

Evaluierung der Bund-Länder-Ausbildungsplatzprogramme Ost – Erwerbssituation der Programmabsolventinnen und Absolventen ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss

Ergebnisse einer computergestützten Telefonbefragung von Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2005 im Ausbildungsplatzprogramm Ost und einer betrieblichen Vergleichsgruppe

Klaus Berger

Bonn, im August 2006

Vorwort

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) evaluiert derzeit für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Bund-Länder-Ausbildungsplatzprogramme Ost 2002 bis 2004. Der vorliegende Bericht ist Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung über Zwischenergebnisse der Evaluation. Diese erfolgt u.a. in jährlichen Arbeitsbesprechungen mit den zuständigen Vertreterinnen und Vertretern¹ des BMBF und der jeweiligen Landesressorts sowie der Programm durchführenden Stellen. Bei diesen Besprechungen werden sowohl Zwischenergebnisse als auch Arbeitsschritte der Evaluation vorgestellt und diskutiert.

Bisher liegen drei Zwischenberichte mit Ergebnissen zu den Teilnehmer- und Ausbildungsstrukturen (1), zur Programmumsetzung und Ausbildungsqualität aus der Sicht der am Programm beteiligten Träger (2) sowie zu den Einschätzungen der Ausbildung und der Ausbildungszufriedenheit der Programmteilnehmerinnen und Teilnehmer (3) vor.²

Der vorliegende vierte Zwischenbericht enthält erste deskriptive Ergebnisse einer computergestützten Telefonbefragung, bei der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen des Jahres 2005 aus dem Ausbildungsplatzprogramm Ost und einer ‚normal‘ betrieblich ausgebildeten Vergleichsgruppe ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss zu ihrer Erwerbssituation befragt wurden. Die Befragung wurde im Auftrag des BIBB vom CATI-Labor des Zentrums für Sozialforschung Halle e. V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (zsh) durchgeführt.

Ohne die überaus freundliche und zuvorkommende Unterstützung der außerbetrieblichen und schulischen Maßnahmeträger sowie der zuständigen Stellen wäre die Durchführung der Befragung kaum möglich gewesen. An dieser Stelle sei daher sowohl den Befragungsteilnehmerinnen und Teilnehmern als auch den beteiligten Maßnahmeträgern und Kammern für ihre aktive Unterstützung noch einmal besonders gedankt.

Der vorliegende Bericht gibt eine erste Übersicht über die Befragungsergebnisse. Weitergehende Analysen werden sich hieran anschließen und u.a. in den Abschlussbericht der Evaluation eingehen.

¹ Im folgenden Bericht wird die weibliche Form für Teilnehmer, Absolventen usw. nicht durchgängig ausdrücklich genannt. Wenn nur von Absolventen, Teilnehmern die Rede ist, sind jedoch immer Männer und Frauen gemeinsam gemeint.

² Diese Zwischenberichte lassen sich auf folgender Internetseite aufrufen:
<http://www.bibb.de/de/wlk8305.htm>

Inhalt

0.	Zusammenfassung.....	7
1.	Vorbemerkung.....	13
2.	Informationen zur Erhebung.....	15
2.1	Stichprobenbildung	15
2.2	Interviewphasen.....	17
2.3	Gewichtung der Daten	17
3.	Ergebnisse der Absolventenbefragung	18
3.1	Strukturangaben zu den Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen	18
3.2	Beschäftigungssituation	21
3.2.1	Erwerbssituation ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss.....	21
3.2.2	Arbeitsstellen der beschäftigten Ausbildungsabsolventen.....	30
3.3	Einschätzung der Ausbildung	39
3.4	Bewerbungsstrategien	43

0. Zusammenfassung

In Ostdeutschland besteht seit Jahren ein erhebliches Defizit an betrieblichen Ausbildungsplätzen. Bund und neue Länder einschließlich Berlin finanzieren daher im Rahmen der Ausbildungsplatzprogramme Ost zusätzliche außerbetriebliche Ausbildungsplätze. Seit 1996 wird diese Ausbildung in der Zuständigkeit der Länder betriebsnah und schulisch organisiert. Die betriebsnahe Ausbildung wird in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten und zu mindestens 50 % der Gesamtausbildungsdauer in ‚normalen‘ Ausbildungsbetrieben, den Praktikumsbetrieben durchgeführt. Die schulische Ausbildung findet nicht nur in traditionell vollzeitschulischen Berufsausbildungsgängen statt, sondern auch – und sogar überwiegend – in anerkannten BBiG-Berufen. Bei der schulischen Ausbildung der BBiG-Berufe kooperieren die Berufsschulen bzw. Oberstufenzentren insbesondere bei der Vermittlung der Fachpraxis in den gewerblich-technischen Ausbildungsberufen mit außerbetrieblichen Ausbildungsstätten. Ergänzt wird diese schulisch-kooperative Ausbildung meist durch mehrwöchige Betriebspraktika pro Ausbildungsjahr.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) evaluiert derzeit für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Ausbildungsplatzprogramme Ost der Jahre 2002 bis 2004. Die Integration der Programmabsolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt ist ein entscheidender Erfolgsindikator für das Ausbildungsplatzprogramm Ost. Um die Arbeitsmarktchancen der Programmteilnehmerinnen und Teilnehmer zu untersuchen, hat das BIBB das CATI-Labor des Zentrums für Sozialforschung Halle e. V. (zsh) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg damit beauftragt, die Programmabsolventinnen und Absolventen des Jahres 2005 ein halbes Jahr nach Ausbildungsschluss zu ihrer Erwerbssituation zu befragen. Das CATI-Labor des zsh hat hierzu bei 1.492 Programmabsolventinnen und Absolventen - davon 1.300 aus betriebsnaher und 192 aus schulischer Ausbildung - sowie 493 Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen einer betrieblichen Vergleichsgruppe telefonisch interviewt.

Das BIBB legt mit dem vorliegenden Bericht eine deskriptive Darstellung der Interviewergebnisse vor. Zentrale Ergebnisse werden hier in aller Kürze zusammen gefasst:

- ***Hauptschülerinnen und Hauptschüler erzielen in der betriebsnahen Ausbildung des Ausbildungsplatzprogramm Ost eine bessere Gesamtnote als in einer betrieblichen Lehre.***

Mit einer durchschnittlichen Gesamtnote von 2,6 schließen die betrieblichen Absolventen ihre Ausbildung zwar insgesamt mit einem besseren Ergebnis ab als die betriebsnahen bzw. die schulischen Absolventen (2,9 bzw. 2,8). Dieser Leistungsunterschied zeigt sich allerdings erst mit zunehmend höherem Schulabschluss. Die Hauptschülerinnen und Hauptschüler erzielen hingegen in der betriebsnahen Ausbildung im Durchschnitt ein besseres Prüfungsergebnis (2,9) als in einer ‚normalen‘ betrieblichen Ausbildung (3,0).

- **Die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb bevorteilt die betrieblichen Ausbildungsbabsolventen gegenüber den Programmabsolventen. Am Arbeitsmarkt jedoch haben die betriebsnah ausgebildeten Absolventen nicht von vornherein schlechtere Chancen. Je nach Ausbildungsberuf können diese Arbeitsmarktchancen gleich oder sogar besser als die von betrieblich Ausgebildeten sein.**

Vier von zehn betriebsnah ausgebildeten Fachkräften und nur gut jeder Fünfte der schulischen Absolventen³ hat ein halbes Jahr nach Ausbildungsbabschluss einen Arbeitsplatz gefunden. In der betrieblichen Vergleichsgruppe liegt die Erwerbsquote hingegen bei 53 %.

Der höhere Erwerbstätiggenanteil unter den betrieblichen Absolventen ist zu einem erheblichen Teil auf die erwartungsgemäß höhere Übernahmefrage in den Ausbildungsbetrieben zurückzuführen. So wurde mehr als jeder dritte betrieblich Ausgebildete (35 %) von seinem Ausbildungsbetrieb in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Die Praktikumsbetriebe im Ausbildungsbplatzprogramm Ost übernahmen nur 16 % der betriebsnahen und zwei Prozent schulischen Ausbildungsbabsolventinnen und Absolventen.

Um die Bedeutung der Programmteilnahme für die Arbeitsplatzsuche am Arbeitsmarkt besser einschätzen zu können, wurde nur die Erwerbssituation derjenigen Absolventen untersucht, die *nicht* von ihrem Ausbildungsbetrieb bzw. Praktikumsbetrieb übernommen wurden und die sich somit am Arbeitsmarkt bewerben mussten. Der Erwerbstätiggenanteil unter den betriebsnah ausgebildeten Absolventen liegt nun bei 31 % gegenüber 34 % bei den betrieblich Ausgebildeten. Damit nähert sich der Erwerbstätiggenanteil in beiden Gruppen auf einem allerdings niedrigen Niveau deutlich an. Wegen der geringen Bedeutung einer Übernahme stellt sich die Beschäftigungssituation für die schulischen Absolventen nahezu unverändert dar.

Der Erfolg der Programmabsolventinnen und Absolventen bei ihrer Arbeitsstellensuche unterscheidet sich stark nach Ausbildungsbberufen. Dies zeigt sich insbesondere, wenn nur die Absolventen betrachtet werden, die sich am Arbeitsmarkt bewerben mussten und nicht von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen wurden. Hier zeigen sich kaum Unterschiede zwischen betriebsnah und betrieblich ausgebildeten Kaufleuten im Einzelhandel oder bei den Absolventen, die für einen Beruf im Hotel- und Gaststättengewerbe ausgebildet wurden. Im Vorteil gegenüber den betrieblich Ausgebildeten scheinen hiernach sogar die betriebsnah ausgebildeten Fachkräfte in den drei- bzw. dreieinhalbjährigen Metall- und Elektroberufen sowie in den neuen Ausbildungsbberufen zu sein. Deutlich geringere Chancen am Arbeitsmarkt als die betrieblich ausgebildeten Fachkräfte haben hingegen die betriebsnah ausgebildeten Kaufleute für Bürokommunikation.

³ Bei den schulischen Ausbildungsbabsolventen ist zu berücksichtigen, dass sich hier noch ein erheblicher Teil in einem berufspraktischen Anerkennungsjahr befindet.

- **Die Programmabsolventinnen und Absolventen arbeiten häufiger als betrieblich ausgebildete Erwerbstätige in prekären Beschäftigungsverhältnissen.**

Nahezu alle Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen, die ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss erwerbstätig waren, arbeiteten in einem abhängigen Arbeitsvertragsverhältnis. Nur knapp drei Prozent geben an, als Selbständige tätig zu sein. Die Hälfte der betrieblich und betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen (49 % bzw. 50 %) befindet sich dabei in einem befristeten Beschäftigungsverhältnis. Der entsprechende Anteil der schulisch ausgebildeten Erwerbstätigen liegt bei 72 % - allerdings gab es unter den 192 interviewten schulischen Absolventen nur 31 Erwerbstätige insgesamt.

Die Programmabsolventinnen und Absolventen arbeiten häufiger als die betrieblich Ausgebildeten in eher prekären Beschäftigungsverhältnissen. So haben sie häufiger als die jungen Fachkräfte mit betrieblicher Ausbildung nur eine Teilzeitstelle gefunden. Die regelmäßige Arbeitszeit bei gut jedem fünften betriebsnah und jedem vierten schulisch ausgebildeten Erwerbstätigen beträgt weniger als 30 Wochenstunden, während nur jeder achte betrieblich Ausgebildete teilzeitbeschäftigt ist. Etwas höher als bei den betrieblichen Absolventen (4 %) liegt auch der Anteil der betriebsnah ausgebildeten Fachkräfte (6 %), die ihr Geld auf mehr als einer Arbeitsstelle verdienen müssen. Arbeitsverhältnisse bei Zeitarbeitsfirmen haben bei den betrieblich ausgebildeten Absolventen nur eine geringe Bedeutung (3 %). Bei den betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen erreicht dieser Anteil immerhin knapp sieben Prozent und bei den schulisch Ausgebildeten mit Arbeitsstelle gibt jeder Sechste an, für eine Zeitarbeitsfirma tätig zu sein. Doppelt so hoch wie bei den betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen (6 %) ist auch der Anteil der Erwerbstätigen mit betriebsnaher Ausbildung (13 %), deren Arbeitsstelle von der Bundesagentur für Arbeit gefördert wird.

Insgesamt liegt der Anteil der Geringverdiener mit einem Gehalt von maximal 400 € bei den schulisch bzw. betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen höher (25 % bzw. 10 %) als in der betrieblich ausgebildeten Vergleichsgruppe (3 %).

- **Programmabsolventinnen und Absolventen verdanken ihren Arbeitsplatz häufiger als betrieblich ausgebildete Erwerbstätige ihrer großen Mobilität und Flexibilität.**

Bei ihrer Arbeitsplatzsuche zeigte die Mehrzahl der Ausbildungsabsolventen eine hohe Mobilitätsbereitschaft. Zwei Drittel der betrieblichen, 62 % der betriebsnahen und 59 % der schulischen Absolventen hatten sich auch auf Stellen beworben, für die ein Umzug erforderlich war. Die Programmabsolventen mussten dabei ihre Mobilitätsbereitschaft jedoch häufiger in die Tat umsetzen als die betrieblich ausgebildeten Stellenbewerberinnen und Bewerber.

So hatten nur sieben Prozent der betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen, jedoch gut jeder zehnte betriebsnah ausgebildete Erwerbstätige (11 %) in Westdeutschland einen Arbeitsplatz gefunden. Nahezu doppelt so hoch wie bei den betrieblich Ausgebildeten (8 %) war unter den betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen auch der Anteil, der für die Arbeitsstelle umziehen musste (16 %). Unter den 31 schulischen Absolventen mit Arbeitsplatz gibt knapp jeder Vierte an, seinen Arbeitsplatz in Westdeutschland gefunden zu haben bzw. für seine Arbeit umgezogen zu sein.

Auch wurde den Programmabsolventen eine höhere Flexibilität abverlangt, wenn sie bei der Arbeitsplatzsuche erfolgreich sein wollten. Während jeder fünfte betrieblich ausgebildete Erwerbstätige (20 %) einen Erwerbsberuf hatte, der dem Ausbildungsberuf nur ähnlich oder mit diesem überhaupt nicht verwandt war, traf dies auf mehr als jeden vierten betriebsnah (27 %) und mehr als die Hälfte der schulisch ausgebildeten Erwerbstätigen (58 %) zu.

Nicht wenige betriebliche (31 %), betriebsnahe (27 %) und schulische (34 %) Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen hatten sich bei ihrer Arbeitsplatzsuche auch auf Un- bzw. Angelerntenjobs beworben.

- ***Beim erfolgreichen Einstieg ins Erwerbsleben spielen Praktikums- und Ausbildungsbetriebe eine wichtige Rolle.***

Für die erwerbstätigen Absolventen erfolgte der Einstieg ins Erwerbsleben am häufigsten durch die Übernahme in den Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetrieb. Wird hierbei der Anteil der Erwerbstätigen mit berücksichtigt, die durch Vermittlung ihres Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetriebs ihre Stelle erhielten, so fanden fast zwei Drittel (64 %) der betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen und fast die Hälfte (45 %) der betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen durch den Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetrieb ihre jetzige Arbeitsstelle. Entsprechend der geringeren Bedeutung des Praktikumsbetriebes in der schulischen Ausbildung öffnete dieser nur für knapp 14 % der schulisch ausgebildeten Erwerbstätigen den Weg in ein Beschäftigungsverhältnis.

- ***Die Anwendbarkeit des in der Ausbildung Gelernten am jetzigen Arbeitsplatz wird von betrieblich und betriebsnah Ausgebildeten gleich hoch eingeschätzt, wenn sie außerhalb ihres Ausbildungsbetriebs eine Arbeit fanden. In kleinbetrieblichen Ausbildungsstrukturen profitieren die betriebsnahen Auszubildenden von der Kombination außerbetrieblicher und betriebspрактиkischer Ausbildungsphasen.***

Die Verwendbarkeit der eigenen Ausbildung wird von den Erwerbstätigen, die eine betriebliche oder eine betriebsnahe Ausbildung durchlaufen hatten, mehrheitlich hoch eingeschätzt. Die betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen bezeugen die hohe Anwendbarkeit des in der Ausbildung Gelernten jedoch weitgehend unabhängig von der Größe ihres Praktikumsbetriebes, während bei den betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen die Anwendbarkeit der Ausbildung am späteren Arbeitsplatz auch von der Größe des Betriebes abhängt, in dem sie ausgebildet wurden. So konnten 61 % der Erwerbstätigen, die bei einem kleinen Praktikumsbetrieb mit bis zu neun Beschäftigten betriebsnah ausgebildet wurden, ‚fast alles‘ bzw. ‚eher viel‘ des Gelernten auf ihrem neuen Arbeitsplatz anwenden; Gleichermaßen berichteten nur 44 % der betrieblichen Absolventen, die ebenfalls in einem kleinen Ausbildungsbetrieb ausgebildet wurden. Allerdings sahen sich die betriebsnah Ausgebildeten etwas häufiger (19 %) als die betrieblich Ausgebildeten (14 %) vor Schwierigkeiten bei der Einarbeitung gestellt.

- **Gute Noten für die betriebliche und außer- bzw. überbetriebliche Ausbildung, ...**
Die überbetriebliche Ausbildung steht bei den betrieblich Ausgebildeten in der Bewertung oben an. Mehr als jeder Vierte (27 %) hält diese für ‚sehr gut‘ und noch einmal weitere 47 % für ‚gut‘. Eine hohe, wenn auch nicht ganz so ausgeprägte Wertschätzung wie die überbetriebliche Ausbildung bei den betrieblich Ausgebildeten erfährt die außerbetriebliche Ausbildung bei den betriebsnahen Absolventen. Immerhin sieben von zehn Befragte kommen auch hier zu einer ‚sehr guten‘ bzw. ‚guten‘ Benotung. Noch einmal zurückhaltender in der Benotung der außerbetrieblichen Ausbildung sind die schulischen Absolventen; aber auch von ihnen halten insgesamt 54 % diese für ‚gut‘ und teilweise auch ‚sehr gut‘. Während bei den betrieblich Ausgebildeten damit die überbetriebliche Ausbildung in der Wertschätzung an oberster Stelle steht, gefolgt von der betrieblichen Ausbildung und an dritter Stelle von dem Unterricht in der Berufsschule, steht bei den Programmabsolventen die Ausbildung im Betrieb, gefolgt von der außerbetrieblichen Ausbildung, in der Bewertung ganz oben. Der Berufsschulunterricht nimmt, wenn er auch insgesamt nicht schlecht bewertet wird, jeweils den dritten Rang ein.

Insgesamt gesehen sind nur 59 % der betrieblich, 48 % der schulisch und 32 % der betriebsnah ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen der Überzeugung, dass eine ‚normale‘ betriebliche Lehre besser als eine außerbetriebliche Ausbildung ist.

- **...aber Unzufriedenheit der Programmabsolventen mit der Ausbildungsvergütung.**
Die überwiegende Mehrzahl der schulischen Absolventen, die in BBiG-Berufen ausgebildet wurden (74 %) und 84 % der betriebsnah Ausgebildeten waren mit der - fehlenden bzw. geringen - Ausbildungsvergütung ‚eher unzufrieden‘ bzw. ‚sehr unzufrieden‘. Bei den betrieblich Ausgebildeten zeigte sich gut jeder Dritte (36 %) hiermit unzufrieden. Während die monatliche Nettovergütung im letzten Ausbildungsjahr nur bei sieben Prozent der betrieblichen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen unter 250 € lag, fielen 82 % der betriebsnah Ausgebildeten in diese untere Vergütungsgruppe.

1. Vorbemerkung

Im Mai 2006 waren bei den Arbeitsagenturen in Ostdeutschland insgesamt 107.476 unvermittelte Ausbildungsplatzbewerber und Bewerberinnen gemeldet. Ihnen standen nur 28.785 unbesetzte Berufsausbildungsstellen gegenüber. Auf eine Bewerberin und einen Bewerber kamen danach nur 0,27 freie Stellen. Im gleichen Monat vereinbarten Bund und neue Länder einschließlich Berlin daher wieder ein Ausbildungsplatzprogramm Ost mit dem zu Beginn des Ausbildungsjahres 2006/2007 rund 13.000 zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen werden sollen. Die konkrete Ausgestaltung des Programms liegt im Ermessen der genannten Bundesländer. Es werden außerbetriebliche Ausbildungsverhältnisse gefördert, bei denen die Ausbildung überwiegend betriebsnah organisiert wird. Betriebsnahe Ausbildung bedeutet, dass die Ausbildung zu mindestens 50 % der gesamten Ausbildungszeit in einem Kooperations- oder Verbundbetrieb stattfindet. Die beteiligten Betriebe müssen dabei ein Mindestmaß an eigener Ausbildungsaktivität vorweisen. Es soll so verhindert werden, dass sie ihre eigenen Ausbildungsaktivitäten zu Lasten der staatlich finanzierten Ausbildung reduzieren.

Neben der betriebsnahen Ausbildung werden über die Ausbildungsplatzprogramme Ost 2002 - 2004 in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin und Thüringen außerdem auch schulische Ausbildungsplätze finanziert.⁴ Hierbei handelt es sich einerseits um vollzeitschulische Ausbildungsgänge auf der Grundlage einer Bundes- oder Landesregelung. Andererseits findet die schulische Ausbildung auch in anerkannten Ausbildungsberufen nach BBiG bzw. HwO statt. Die erforderliche fachpraktische Ausbildung erfolgt dabei meist in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten, mit denen die Berufsschulen (d.h. die staatlichen Oberstufenzentren) zu diesem Zweck kooperieren. Es wird deshalb auch von schulisch-kooperativer Ausbildung gesprochen.⁵

Die Ausbildungsplatzprogramme Ost werden in der beschriebenen Konzeption seit 1996 durchgeführt. Die Programme der Jahre 1996 bis 1999 hatte das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) evaluiert. Die Ergebnisse dieser Evaluation führten zu einer Neuorientierung der Bund-Länder-Programme ab dem Jahr 2002. Das BMBF beauftragte das BIBB anschließend auch damit, die Programme der Jahre 2002 bis 2004 mit dem Ziel zu evaluieren, „einen genaueren Überblick über den Erfolg der Neustrukturierung der Programme zu ermöglichen“.

Das BIBB führt diese Evaluation zurzeit auf Basis unterschiedlicher Daten bzw. Erhebungen durch:

- Teilnahmedaten über Eintritte und Austritte der Programmteilnehmer
- Schriftliche Befragung der beteiligten Ausbildungsträger
- Schriftliche Befragung der Programmteilnehmer
- Explorative Betriebsinterviews
- Telefonische Befragung der Programmabsolventen ein halbes Jahr nach Ausbildungsschluss

⁴ Seit 2005 werden auch im Bundesland Sachsen schulische Ausbildungsplätze im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Sachsen GISA gefördert.

⁵ Im weiteren Bericht wird sowohl die vollzeitschulische als auch die schulisch-kooperative Ausbildungsvariante insgesamt als ‚schulische Ausbildung‘ bezeichnet.

Erste Ergebnisse der Absolventenbefragung dokumentiert der vorliegende Bericht. Nach dieser Einführung informiert Abschnitt 2 zunächst über die methodischen Schritte bei der Durchführung der telefonischen Absolventenbefragung. Eine deskriptive Darstellung der Interviewergebnisse jeweils für die schulisch und betriebsnah ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen sowie für die ‚normal‘ betrieblich ausgebildete Vergleichsgruppe erfolgt schließlich im dritten Abschnitt. Dieser gliedert sich in vier Teile. Der erste Teil (Abschnitt 3.1) beinhaltet Ergebnisse zur soziodemographischen Struktur der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen sowie weitere Informationen, die letztlich ihr Bewerberprofil am Arbeitsmarkt bestimmen wie z.B. der Ausbildungsberuf oder die Gesamtnote bei Ausbildungsabschluss. Im zweiten Teil (Abschnitt 3.2) wird die Beschäftigungssituation der Ausbildungsabsolventen dargestellt. Hierbei wird zunächst die Erwerbslage der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen dargestellt (Abschnitt 3.2.1) und schließlich auf die Beschäftigungsverhältnisse der erwerbstätigen Absolventen eingegangen (Abschnitt 3.2.2). Abschnitt 3.3 beschreibt, wie die Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen ihre Ausbildung im Rückblick einschätzen. Welche Unterstützung sie bei der Arbeitsplatzsuche bereits während ihrer Ausbildung erhielten und welche Bewerbungsaktivitäten die schulisch und betriebsnah ausgebildeten Absolventen sowie die ‚normal‘ betrieblich ausgebildete Vergleichsgruppe an den Tag legten, wird schließlich in Abschnitt 3.4 dargestellt.

2. Informationen zur Erhebung

Die computerunterstützten Telefoninterviews (CATI) richteten sich an Absolventen der Ausbildungsplatzprogramme Ost sowie an eine Vergleichsgruppe von Ausbildungsabsolventen, die in einer ‚normalen‘ betrieblichen Lehre ausgebildet wurden. Beide Gruppen sollten ihre Ausbildung mit einer Abschlussprüfung im Winter 2004/2005 bzw. im Sommer 2005 beendet haben. Die Absolventen wurden jeweils ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss zu ihrer Erwerbssituation interviewt. Das Bundesinstitut für Berufsbildung beauftragte das CATI-Labor des Zentrums für Sozialforschung Halle e. V. (zsh) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit der Durchführung der computergestützten Telefonbefragung. Die Interviewleitfaden für die Programm- und Vergleichsgruppe wurden vom BIBB entwickelt und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des CATI-Labors einem Pretest unterzogen.

2.1 Stichprobenbildung

Zur Gewinnung der Programmabsolventinnen und Absolventen⁶ wurden die außerbetrieblichen und schulischen Maßnahmeträger⁷ des Ausbildungsplatzprogramms Ost zunächst mit der Bitte angeschrieben, dem CATI-Labor des zsh unter Angabe der Ausbildungsberufe mitzuteilen, wie viele Programmteilnehmer ihre Ausbildung im Winter 2004/2005 bzw. im Sommer 2005 voraussichtlich abschließen. In einem weiteren Schritt wurden die Träger gebeten, den betreffenden Programmabsolventen ein Formblatt zu übermitteln, in dem diese um ihr Einverständnis zur Teilnahme an den Telefoninterviews und um die erforderlichen Angaben zur Kontaktaufnahme gebeten wurden.

Bei der Stichprobengewinnung der Vergleichsgruppe der betrieblichen Ausbildungsabsolventen wurde ähnlich verfahren. Hier wurde jedoch für jedes ostdeutsche Bundesland einschließlich Berlin eine Zufallsauswahl von Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern um Unterstützung gebeten. Um den Aufwand für die Kammern zu begrenzen und dadurch deren Unterstützungsbereitschaft zu erhöhen, sollte die Kontaktaufnahme zu den Ausbildungsabsolventen nur für solche Berufe erfolgen, die auch im Ausbildungsplatzprogramm Ost stärker besetzt waren. Insgesamt sollten Absolventen in vier Ausbildungsberufen mit dreieinhalbjähriger Ausbildungsdauer (Kfz-Mechatroniker/in, Elektroinstallateur/in, Metallbauer/in, Industriemechaniker/in) und 18 Berufe mit zwei- bzw. dreijähriger Ausbildungsdauer⁸ berücksichtigt werden.

⁶ Die Mehrzahl dieser Absolventen wurde im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost 2002 ausgebildet.

⁷ Hierbei handelt es sich um die Stellen, die mit den Programmteilnehmern den außerbetrieblichen Ausbildungsvertrag schließen bzw. bei den schulischen Trägern um die öffentlichen oder privaten Berufsschulen, die über das Programm finanzierte schulische Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen.

⁸ Kauffrau/mann im Einzelhandel, Bürokaufmann/frau, Kaufmann/frau für Bürokommunikation, Koch/Köchin, Verkäufer/in, Fachkraft im Gastgewerbe, Florist/in, Fachinformatiker/in, Teilezurichter/in, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel, Ausbaufacharbeiter/in -1. Stufe, Hochbaufacharbeiter/in -1. Stufe, IT-System-Kaufmann/frau, Informatikkaufmann/frau, Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien, Maler/in und Lackierer/in, Tischler/in, Friseur/in

- **Absolventinnen und Absolventen im Ausbildungsplatzprogramm Ost**

Von 162 angeschriebenen außerbetrieblichen Ausbildungsträgern nannten 96 Träger insgesamt 2.872 Programmteilnehmer, die im Winter 2004/2005 ihre Ausbildung abschlossen.⁹ In der schulischen Ausbildung meldeten 15 Träger zum Winter 2004/2005 insgesamt 403 Absolventen, die vor der Abschlussprüfung standen. Für den Sommer 2005 zählten 108 der 162 außerbetrieblichen Ausbildungsträger insgesamt 7.645 Programmteilnehmer, die zur Abschlussprüfung gemeldet waren und von den 75 angeschriebenen schulischen Trägern nannten 42 Träger insgesamt 1.639 zur Abschlussprüfung angemeldete Teilnehmer.

Übersicht 1: Stichprobengewinnung Ausbildungsabsolventen 2005

	Träger / Kammern	Träger / Kammern mit gemeldeten Absolventen	Gemeldete Absolventen	Befragungsteilnehmer (Bruttostichprobe)	Prozentualer Rücklauf
Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen im Winter 2004/2005					
Außerbetriebliche Träger	162	96	2.872	173	6,0
Schulische Träger	45	15	403	53	13,2
Kammern	12	12	3.413	119	3,5
Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen im Sommer 2005					
Außerbetriebliche Träger	162	108	7.645	1.602	21,0
Schulische Träger	75	42	1.639	283	17,3
Kammern	26	21	14.745	448	3,0
Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen im Jahr 2005					
Programmabsolventen			12.559	2.111	16,8
Betriebliche Absolventen			18.158	567	3,1

Die Gesamtheit der Programmabsolventen des Jahres 2005, deren Einverständnis für eine Interviewbeteiligung eingeholt werden sollte, lag damit bei 12.559. Von diesen Programmabsolventen erklärten 2.111 (16,8 %) schriftlich ihre Bereitschaft, ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss an einem Telefoninterview zu ihrer dann aktuellen Beschäftigungssituation teilzunehmen.

- **Absolventinnen und Absolventen einer ‚normalen‘ betrieblichen Ausbildung**

Für die Vergleichsgruppe in den vier genannten dreieinhalbjährigen Berufen meldeten die zwölf angeschriebenen Kammern insgesamt 3.413 Absolventen, die eine ‚normale‘ betriebliche Ausbildung im Winter 2004/2005 abschlossen bzw. abgeschlossen hatten. Zur Gewinnung von betrieblichen Auszubildenden der genannten 18 Berufe, die sich im Sommer 2005 der Abschlussprüfung unterzogen, wurden insgesamt 26 Kammern angeschrieben. Davon meldeten 21 Kammern insgesamt 14.745 Prüfungsteilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Gesamtheit der ‚normal‘ betrieblich ausgebildeten Absolventen des Jahres 2005, die für eine Kontaktaufnahme ermittelt wurden, lag somit bei 18.158. Hiervon erklärten 567 Absolventen (3,1 %) ihre Bereitschaft, sich an einem Telefoninterview zu beteiligen.

⁹ Vgl. Lukanow, Katja: Methodenbericht. Zentrum für Sozialforschung Halle e. V. (zsh) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2006

2.2 Interviewphasen

Der überwiegende Teil der Winterabsolventen wurde im Juli und August 2005 interviewt. Die Interviews der Sommerabsolventen fanden im Dezember 2005 und im Januar 2006 statt. Die Bruttostichprobe der Absolventen reduzierte sich dabei noch einmal insbesondere durch falsche Kontaktdaten, nicht bestandene Abschlussprüfungen und schließlich auch durch Interviewverweigerungen. Übersicht 2 dokumentiert den Rücklauf und die Zahl der realisierten Interviews.

Übersicht 2: Kontaktierte Absolventen und realisierte Interviews

	Kontaktierte Absolventen	Zurück gemeldete Absolventen	Rücklaufquote in Prozent	Realisierte Interviews	Interviewteilnahme in Prozent
Programmabsolventen Winter	3.275	226	6,9	165	5,0
Programmabsolventen Sommer	9.284	1.885	20,3	1327	14,3
Betriebliche Absolventen Winter	3.413	119	3,5	102	3,0
Betriebliche Absolventen Sommer	14.745	447	3,0	391	2,7

Insgesamt wurden 1.492 Programmabsolventen - davon 1.300 aus betriebsnaher und 192 aus schulischer Ausbildung - sowie 493 betriebliche Ausbildungsabsolventen interviewt. Da zwei Interviewteilnehmer nicht zu den Absolventen des Jahres 2005 gehörten, wurden sie nicht in die Auswertung einbezogen, so dass insgesamt 491 Interviews mit betrieblichen Ausbildungsabsolventen zur Verfügung standen.

2.3 Gewichtung der Daten

Die unterschiedlichen Rücklaufquoten bei den Programmabsolventen der Winter- und Sommerprüfung sowie die nach Berufen disproportional geschichtete Stichprobe der betrieblichen Vergleichsgruppe führen zu einer strukturell und designbedingten Verzerrung der Programm- und Vergleichsgruppenstichprobe. Um die Stichprobenprofile dem Profil der jeweiligen Grundgesamtheit anzugeleichen, wurde eine berufsspezifische und regionale Gewichtung der Daten vorgenommen. Zur Bildung der Gewichte wurde die Verteilung der Ausbildungsberufe differenziert nach ostdeutschen Bundesländern einschließlich Berlin zu Grunde gelegt. Da über die tatsächliche Grundgesamtheit der Programmabsolventen des Jahres 2005 keine hinreichenden Informationen vorliegen, wurden die abgefragten Angaben der Maßnahmeträger zur Zahl der Programmabsolventen und ihrer Ausbildungsberufe als Näherungswert für die tatsächliche berufs- und länderspezifische Verteilung der Programmabsolventen genutzt. Für die Gewichtung der Vergleichsgruppenstichprobe wurden die vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Teilnehmerdaten für die Ausbildungsabschlussprüfungen des Jahres 2004 herangezogen. Das CATI-Labor des Zentrums für Sozialforschung Halle e. V. nahm auf der Grundlage dieser Vorgaben die Bildung der Gewichtungsfaktoren vor.

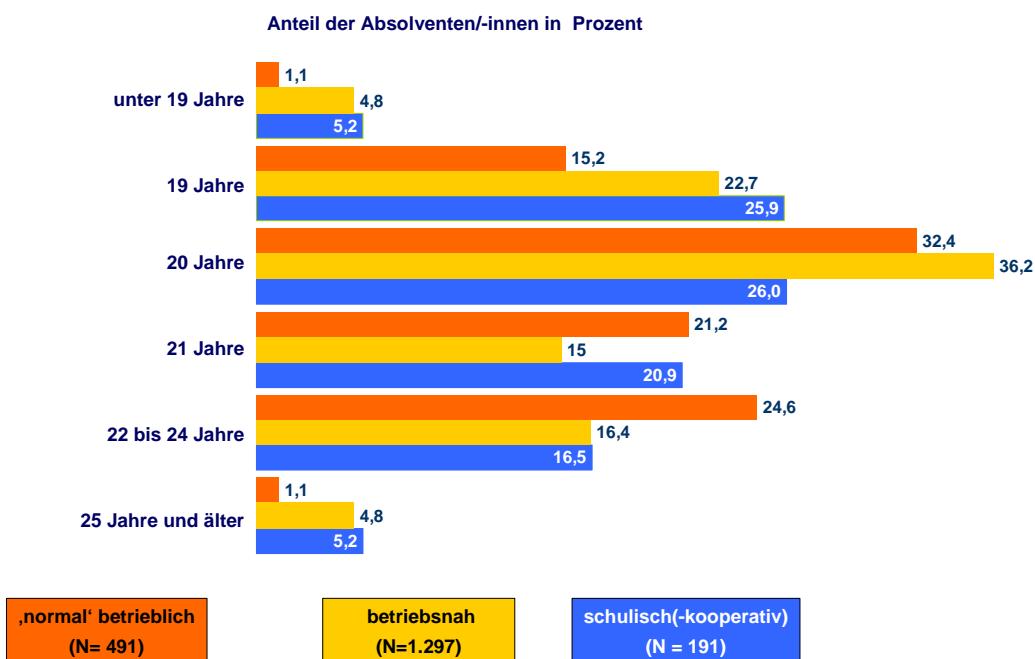
3. Ergebnisse der Absolventenbefragung

Der Vergleich der Erwerbssituation von betriebsnah, schulisch und ‚normal‘ betrieblich ausgebildeten Absolventen¹⁰ ein halbes Jahr nach ihrem Ausbildungsabschluss steht im Mittelpunkt der folgenden deskriptiven Ergebnisdarstellungen. Die Ergebnisse beruhen auf gewichteten Daten. In den Abbildungen werden die Fallzahlen (N), auf deren Grundlage die Prozentuierung jeweils erfolgte, für die drei Absolventengruppen ausgewiesen.

3.1 Strukturangaben zu den Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen

Während unter den betrieblichen Ausbildungsabsolventen die jungen Männer leicht in der Überzahl sind - ihr Anteil liegt bei gut 52 %, sind bei den Programmabsolventen die jungen Frauen etwas stärker vertreten. In der Gruppe der betriebsnahen Absolventen stellen sie die Hälfte (50 %) und unter den schulischen Absolventen eine Mehrheit der jungen Fachkräfte (54 %). Insgesamt sind die Programmabsolventen jünger als die betrieblichen Absolventen (vgl. Abbildung 1). So waren 64 % der betriebsnahen und 57 % der schulischen Absolventen bei Ausbildungsabschluss unter 21 Jahre. Der entsprechende Anteil der betrieblichen Absolventen lag zu diesem Zeitpunkt bei 49 %.

Abbildung 1: Alter bei Ausbildungsabschluss



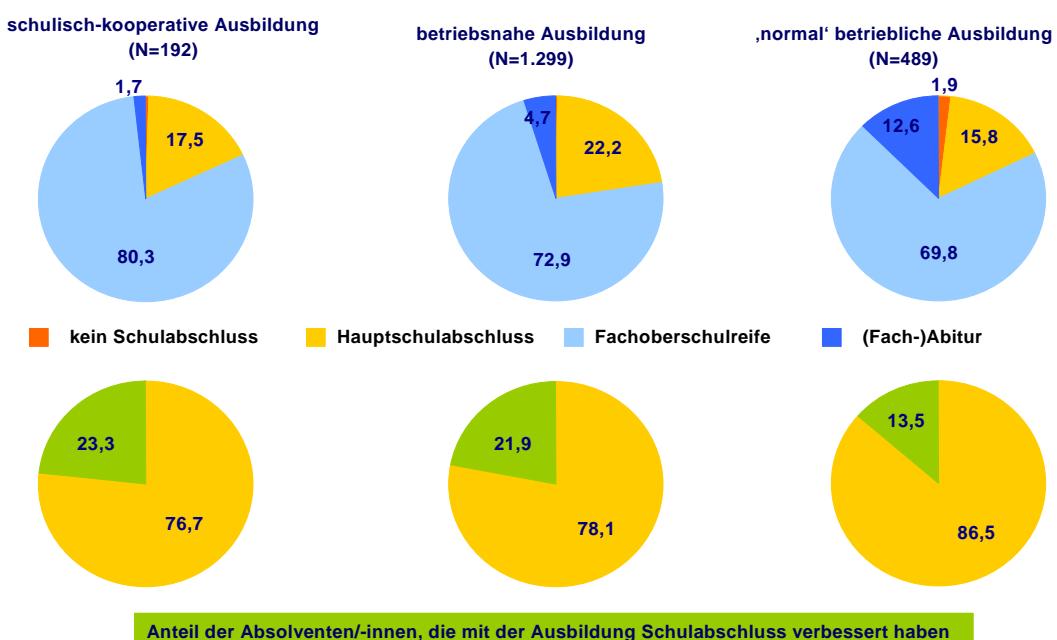
Die Mehrzahl der Ausbildungsabsolventen, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hatten, verfügten bei Ausbildungsbeginn über einen mittleren Schulabschluss. Da der Zugang zum Ausbildungsplatzprogramm Ost für Abiturienten in den meisten Bundesländern eher restriktiv geregelt ist, sind sie bei den Programmabsolventen deutlich seltener vertreten als bei den betrieblichen Ausbildungsabsolventen. Gleichzeitig liegt der Anteil der Programmabsolventen mit Hauptschulabschluss höher als bei den betrieblich ausgebildeten Absolventen. Mehr als jeder vierte Programmabsolvent gibt schließlich an, im Zuge seiner

¹⁰ Es handelt sich hierbei ausschließlich um Ausbildungsabsolventen, die ihre Abschlussprüfung bestanden haben.

Ausbildung seinen Schulabschluss verbessert zu haben. Hingegen trifft dies nur auf knapp jeden siebten betrieblichen Absolventen zu.

Die Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen schließen ihre Ausbildung mehrheitlich mit einer Gesamtnote ab, die zwischen ‚gut‘ und ‚befriedigend‘ liegt. Mit einer durchschnittlichen Gesamtnote von 2,6 erzielen die betrieblichen Absolventen ein leicht besseres Abschlussergebnis als die betriebsnahen bzw. die schulischen Absolventen (vgl. Übersicht 3). Dieser Leistungsunterschied zwischen den Programmabsolventen und den betrieblichen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen ist jedoch in erster Linie darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Hauptschülerinnen und Hauptschüler unter den Programmabsolventen höher und der der Abiturienten geringer als in der betrieblichen Vergleichsgruppe ist.

Abbildung 2: Absolventen nach Schulabschlüssen und Anteil der Absolventen, die mit der Ausbildung ihren Schulabschluss verbesserten



Ein Vergleich der durchschnittlichen Gesamtnote nach Schulabschlüssen zeigt, dass die Hauptschüler in der betriebsnahen Ausbildung im Durchschnitt ein besseres Prüfungsergebnis vorweisen als die Hauptschüler in einer betrieblichen Ausbildung. Während in der betriebsnahen Ausbildung 28 % der Hauptschülerinnen und Hauptschüler mit der Gesamtnote ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘ ihre Ausbildung abschließen, sind es in einer ‚normalen‘ betrieblichen Lehre nur 19 %. Unter den Realschülern erzielen die betrieblichen Auszubildenden etwas häufiger einen ‚sehr guten‘ bzw. ‚guten‘ Ausbildungsabschluss (35 %) als die Auszubildenden im Ausbildungsortprogramm (schulisch und betriebsnah jeweils 30 %). Die Mehrzahl der Abiturienten beendet ihre Ausbildung mit der Gesamtnote ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘. Für die betrieblich ausgebildeten Abiturientinnen und Abiturienten trifft dies sogar auf 85 % zu, während der entsprechende Anteil in der betriebsnahen Ausbildung mit 56 % deutlich darunter liegt.¹¹

¹¹ Die geringe Fallzahl der schulischen Absolventen mit Abitur lässt keine prozentuale Darstellung zu.

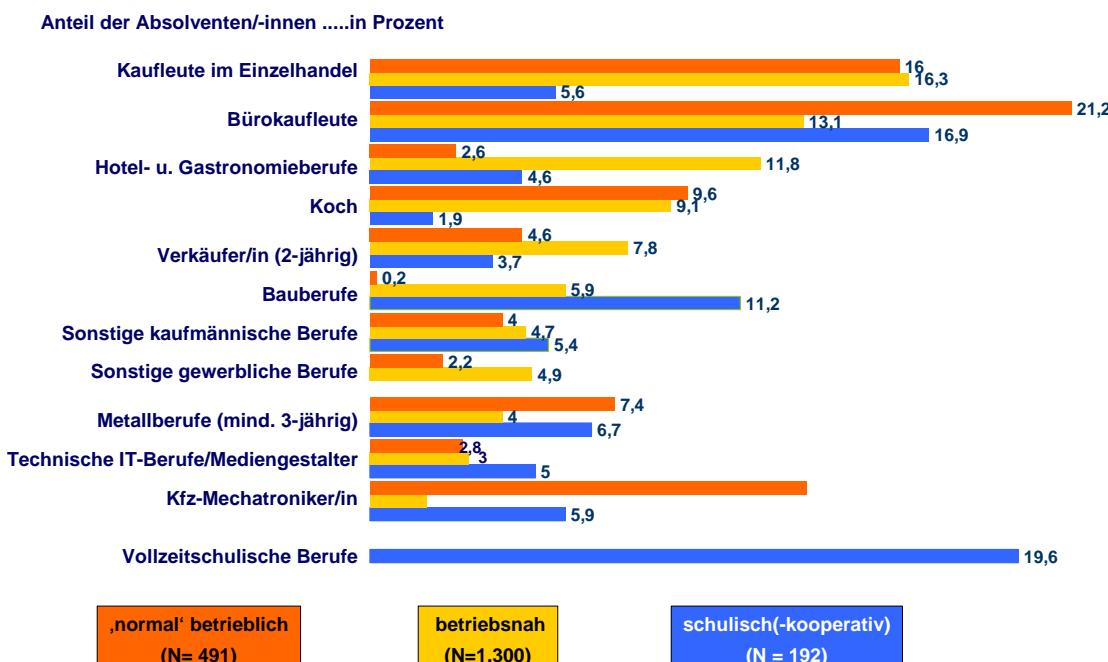
Übersicht 3: Gesamtnote des Ausbildungsabschlusses und Schulabschluss

Absolventen	Schulisch	Betriebsnah	Betrieblich
Hauptschulabschluss	3,4*	2,9	3,0
Mittlerer Abschluss	2,8	2,8	2,7
(Fach-)Abitur	1,9*	2,4	1,9
Gesamt	2,9	2,8	2,6

* Wegen zu geringer Fallzahlen sind diese Werte nicht repräsentativ

Die beruflichen Schwerpunkte der Programmabsolventen lagen bei den Ausbildungsberufen Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation (einschließlich Bürokaufmann/Bürokauffrau), bei den Berufen des Hotel- und Gaststättengewerbes (wie z.B. Fachkraft im Gastgewerbe, Hotelfachmann/frau), Koch/Köchin und bei dem zweijährigen Ausbildungsberuf Verkäufer/in (vgl. Abbildung 3). Insbesondere der Anteil der Ausbildungsabsolventen in Berufen des Hotel- und Gaststättengewerbes ist dabei im Ausbildungsplatzprogramm Ost deutlich höher als bei den betrieblichen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen. Auch die Verkäuferinnen und Verkäufer sind bei den Programmabsolventen überproportional vertreten. Unter den schulischen Ausbildungsabsolventen erwarb nur jeder Fünfte einen Abschluss in einem der vollzeitschulischen Ausbildungsberufe, die auf einer Bundes- oder Landesregelung beruhen (wie z.B. Masseur/in und medizinische Bademeister/in). Die Mehrzahl wurde ebenfalls in einem nach BBiG bzw. HwO anerkannten Ausbildungsberuf ausgebildet. Hierzu gehörten insbesondere die Berufe Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation, aber auch Berufe des Baugewerbes, Metallberufe oder der Ausbildungsberuf Kfz-Mechatroniker/in.

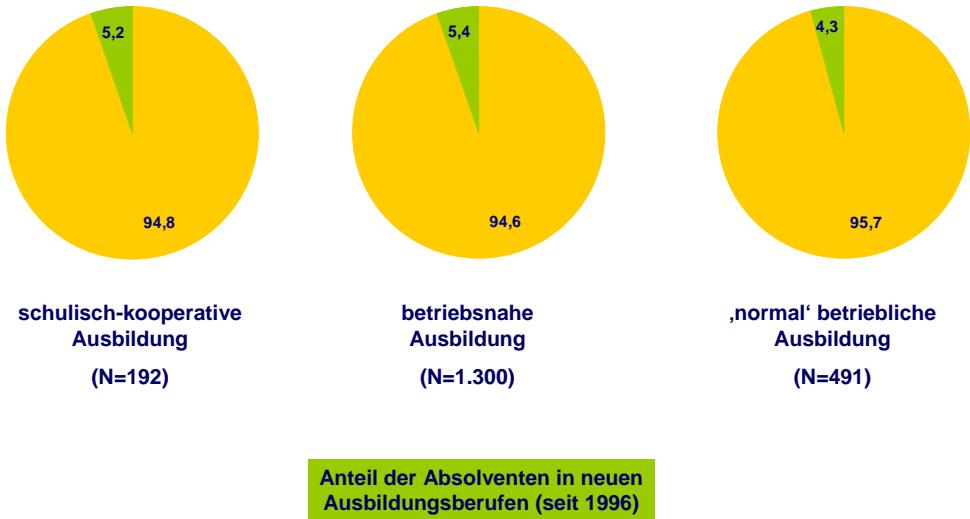
Abbildung 3: Stärker besetzte Ausbildungsberufe



Der Anteil der betriebsnahen als auch der schulischen Programmabsolventen, die einen neuen Ausbildungsberuf gelernt hatten, liegt bei gut fünf Prozent und damit über Anteil der betrieblichen Ausbildungsabsolventen. Bei den neuen Berufen handelt es sich vorwiegend um Dienstleistungsberufe, die seit 1996 neu geschaffen oder bei denen bisherige Ausbildungsberufe durch neue Tätigkeitsfelder ein deutlich verändertes Profil erhielten.

Die mit dem Ausbildungsplatzprogramm verbundene Zielsetzung, auch die Ausbildung in einen Berufen zu fördern, zeigt sich in dem höheren Anteil der Programmabsolventen, die einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss in einem der neuen Berufe erlangt hatten (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4:
Anteil der Absolventen, die in neuen Ausbildungsberufen ausgebildet wurden



3.2 Beschäftigungssituation

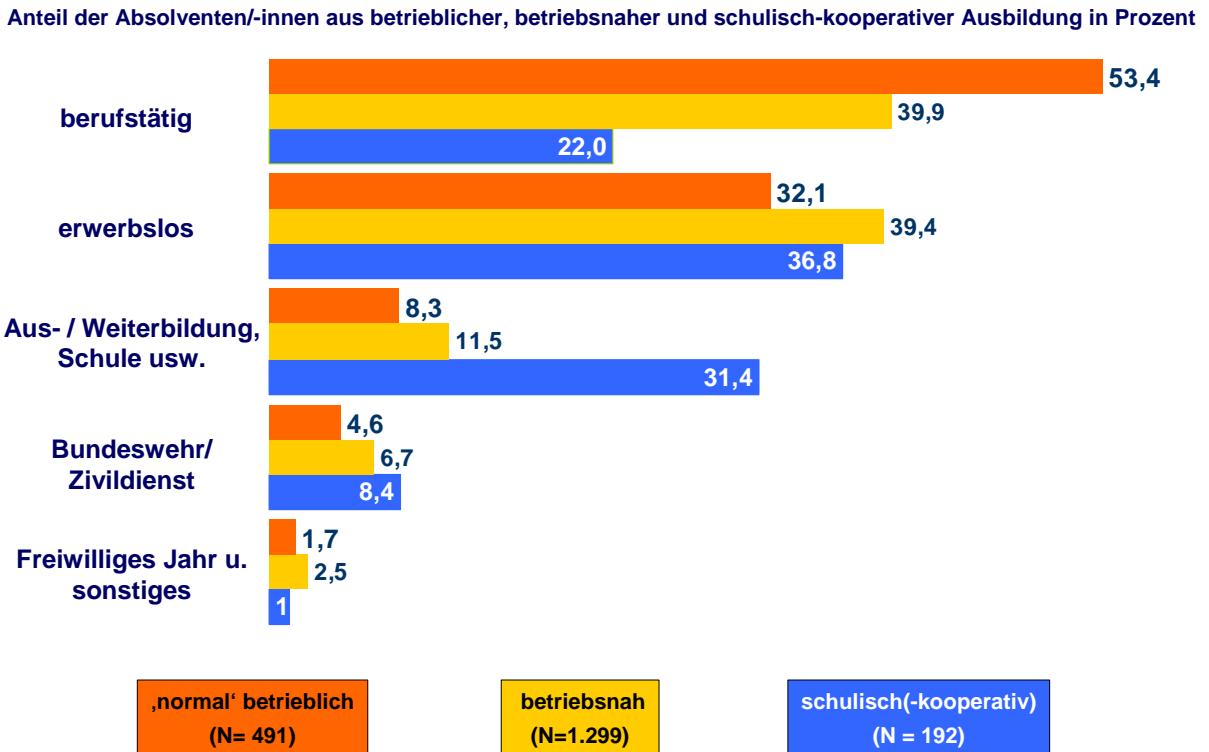
Die Integration der Programmabsolventen in den Arbeitsmarkt ist ein entscheidender Erfolgsindikator für das Ausbildungsplatzprogramm Ost. Im Folgenden wird daher verglichen, wie die betriebsnahen, schulischen und betrieblichen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen ein halbes Jahr nach ihrem Ausbildungsabschluss ihre aktuelle Erwerbssituation beschreiben. Im voran gegangenen Abschnitt wurde deutlich, dass die Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen des Programms und der betrieblichen Vergleichsgruppe sich nach soziodemografischen Merkmalen, aber auch nach Ausbildungsberufen unterscheiden. Unterschiede in der Beschäftigungssituation beider Gruppen lassen sich somit nicht ausschließlich auf die Merkmale Programmteilnahme bzw. Nichtteilnahme zurückführen. Um dennoch den ursächlichen Anteil der Programmteilnahme an der Beschäftigungssituation der Programmabsolventen näher zu beleuchten, wird der Vergleich exemplarisch auch für die Absolventen einzelner Ausbildungsberufe bzw. Berufsgruppen, gleicher Schul- und Ausbildungsabschlüsse (Gesamtnote) erfolgen.

3.2.1 Erwerbssituation ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss

Zum Interviewzeitpunkt - ein halbes Jahr nach ihrem Ausbildungsabschluss - stellt sich die Erwerbssituation der betriebsnahen, schulischen und betrieblichen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen unterschiedlich dar. Mehr als jeder zweite betrieblich ausgebildete Absolvent befindet sich in Arbeit (vgl. Abbildung 5). Bei den betriebsnah ausgebildeten Fachkräften sind es immerhin vier von zehn Befragte, aber nur gut jeder fünfte der schulischen Absolventen, die erwerbstätig sind. Der Anteil der erwerbslosen Absolventen liegt bei den betriebsnah Ausgebildeten mit 39 % am höchsten. Jedoch gibt auch jeder dritte betriebliche Absolvent (32 %) an, dass er ohne Erwerbsarbeit ist. Der geringere Erwerbslosen-

anteil unter den schulisch ausgebildeten Absolventen erklärt sich dadurch, dass diese Programmteilnehmerinnen und Teilnehmer vergleichsweise häufig im Anschluss an ihre schulische Ausbildung in eine weitere Aus- bzw. Weiterbildungsmaßnahme eingemündet sind (31 %). Nicht ganz die Hälfte (41 %) hiervon absolvierten zum Interviewzeitpunkt ihr berufliches Anerkennungsjahr.

Abbildung 5: Erwerbssituation ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss

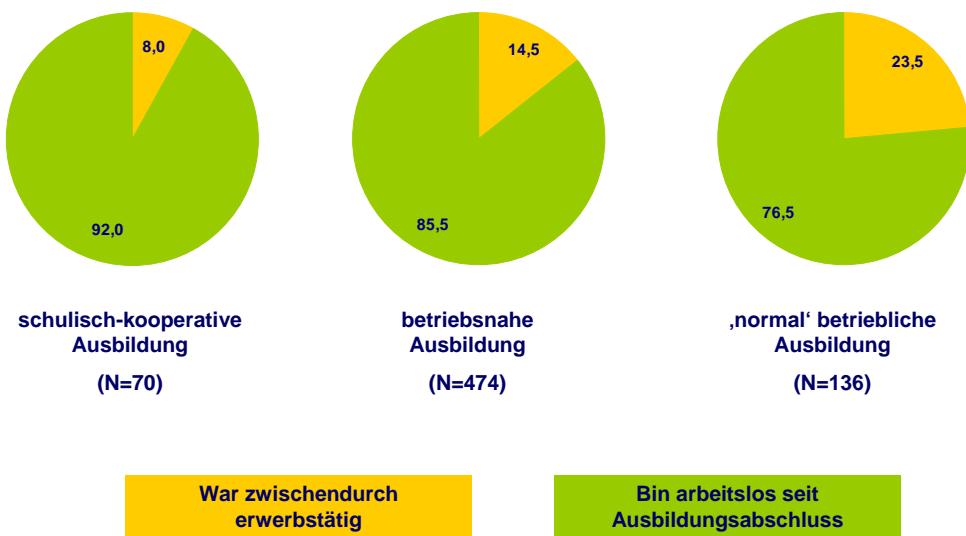


Bevor nun die Beschäftigungssituation der erwerbstätigen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen eingehender beleuchtet wird, soll zunächst kurz auf die Situation der Absolventinnen und Absolventen eingegangen werden, die erwerbslos sind bzw. die sich in einer Bildungsmaßnahme befinden.

- Beschäftigungssituation der Erwerbslosen seit Ausbildungsabschluss**

Die Mehrzahl der Absolventinnen und Absolventen, die ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss erwerbslos waren, hatten auch in der Zeit zwischen Ausbildungsabschluss und Interviewzeitpunkt keine Arbeit gefunden. Fast jeder vierte betrieblich ausgebildete Erwerbslose war während dieses halben Jahres schon einmal in Arbeit. Für die betriebsnah ausgebildeten Erwerbslosen galt dies für 15 % der Fälle und für die schulisch Ausgebildeten nur für acht Prozent. Vorrangiger Grund für die Beendigung des Arbeitsverhältnisses war eine Befristung; aber auch die Kündigung durch den Arbeitgeber wird als zweithäufigster Grund genannt.

Abbildung 6: Anteil der Erwerbslosen, die zwischenzeitlich beschäftigt waren



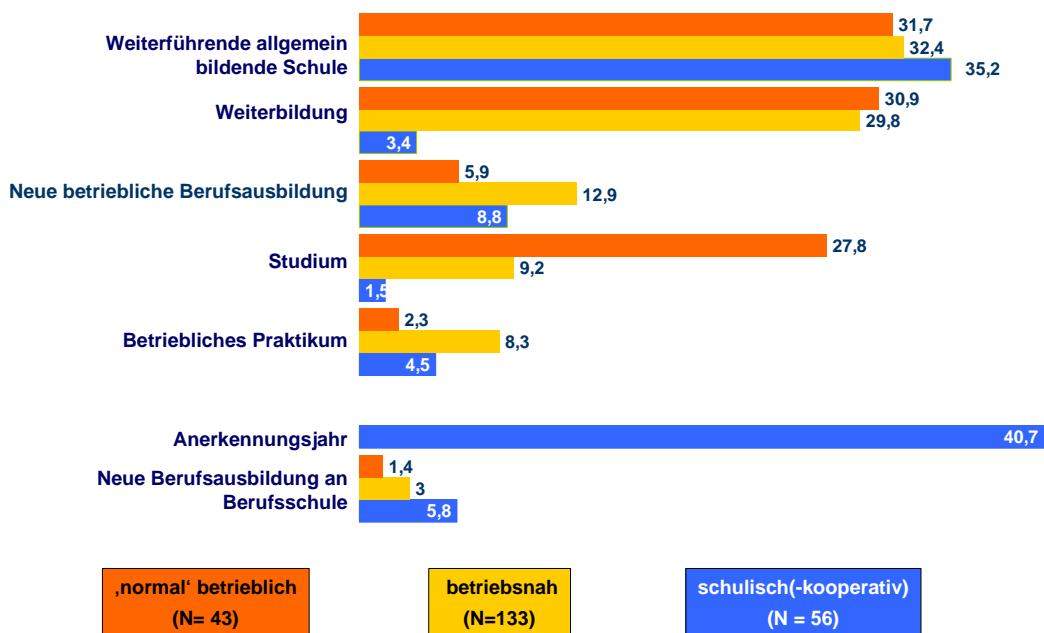
- **Ausbildungsabsolventen, die sich in einer Bildungsmaßnahme befinden**

Wie Abbildung 5 zeigt, befinden sich acht Prozent der betrieblich, 12 Prozent der betriebsnah und sogar 39 % der schulisch ausgebildeten Absolventen zum Interviewzeitpunkt wieder in einer weiteren Bildungsmaßnahme. Es liegt die Vermutung nahe, dass für einen Teil dieser Ausbildungsabsolventen die Ausbildung – ob nun im Programm oder in einer ‚normalen‘ betrieblichen Lehre – nur den Charakter einer Warte- bzw. Qualifizierungsschleife hatte. Von den Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen, die sich ein halbes Jahr nach ihrem Ausbildungsabschluss in einer Bildungsmaßnahme befinden, besucht knapp jeder Dritte eine weiterführende allgemein bildende Schule (vgl. Abbildung 7). Ein fast ähnlich hoher Anteil der betrieblich und betriebsnah Ausgebildeten dieser in einer Bildungsmaßnahme befindlichen Verbleibsgruppe gibt an, sich derzeit weiterzubilden. Bei den betrieblich Ausgebildeten spielt auch die Aufnahme eines Studiums eine größere Rolle, während bei vielen schulisch Ausgebildeten, wie bereits erwähnt, das Anerkennungsjahr häufig genannt wird. Für die Mehrzahl der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen, die ein halbes Jahr nach ihrem Ausbildungsabschluss ihren aktuellen Beschäftigungsstatus als Bildungsteilnehmer bezeichnen, stellt die Bildungsmaßnahme keine Notlösung, die nur aufgenommen wurde um eine drohende Arbeitslosigkeit zu überbrücken. So würden ungefähr zwei Drittel der Absolventen bei einem Arbeitsstellenangebot ihre Bildungsmaßnahme nicht abbrechen. Dies geben 65 % der schulischen, 68 % der betriebsnahen und 77 % der betrieblichen Absolventinnen und Absolventen an, sie sich in einer Bildungsmaßnahme befinden.

Letztlich lässt sich nur für solche Ausbildungsabsolventen, die nach Ausbildungsabschluss eine neue betriebliche oder schulische Berufsausbildung begonnen haben, mit einiger Sicherheit sagen, dass ihre vorranginge Ausbildung Warteschleifcharakter hatte. Unter den Absolventen, die sich in einer neuen Bildungsmaßnahme befinden, waren dies insgesamt sieben Prozent der betrieblich, 16 % der betriebsnah und 15 % der schulisch ausgebildeten Absolventen. Bezogen auf alle Ausbildungsabsolventinnen bzw. Absolventen haben damit nur drei Prozent der schulisch ausgebildeten, knapp zwei Prozent der betriebsnah und weniger als ein Prozent der betrieblich Ausgebildeten eine neue betriebliche oder schulische Berufsausbildung aufgenommen.

Abbildung 7: Ausbildungsabsolventen in Bildungsmaßnahmen

Anteil der Absolventen/-innen, die Bildungsmaßnahmen besuchen in Prozent



- Beschäftigungssituation der erwerbstätigen Ausbildungsabsolventen**

Der höhere Erwerbstätigkeitenanteil unter den betrieblichen Absolventen ist zu einem erheblichen Teil auf die erwartungsgemäß höhere Übernahmequote in den Ausbildungsbetrieben zurückzuführen. So wurde mehr als jeder dritte betrieblich Ausgebildete von seinem Ausbildungsbetrieb in ein Arbeitsverhältnis übernommen (vgl. Abbildung 8). Die Übernahme der betriebsnahen Auszubildenden durch ihre Praktikumsbetriebe ist hingegen nur halb so stark ausgeprägt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Praktikumsbetriebe bei Fachkräftebedarf vielfach die eigenen Auszubildenden, für die sie auch rechtlich die Ausbildungsverantwortung tragen, vorziehen dürfen. Die häufig nur kurzen Praktika von wenigen Wochen in der schulischen Ausbildung wirken sich hingegen kaum auf die Übernahmefähigkeit der Praktikumsbetriebe aus. So liegt die Übernahmequote bei den schulischen Absolventen insgesamt bei gut zwei Prozent und bei einer schulischen Ausbildung in BBiG bzw. HwO-Berufen sogar nur bei 1,6 %.

Abbildung 8: Anteil der Absolventen, die nach Ausbildungsabschluss vom Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetrieb übernommen wurden - in Prozent -

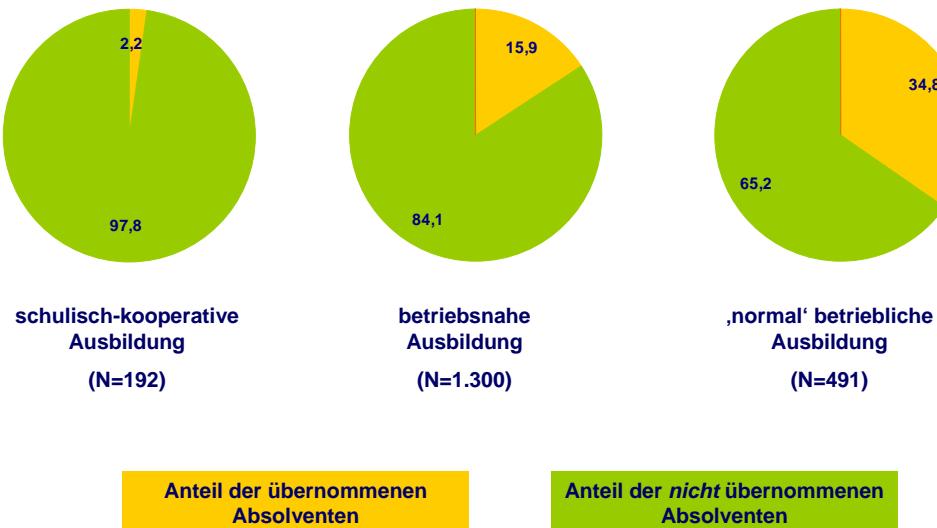
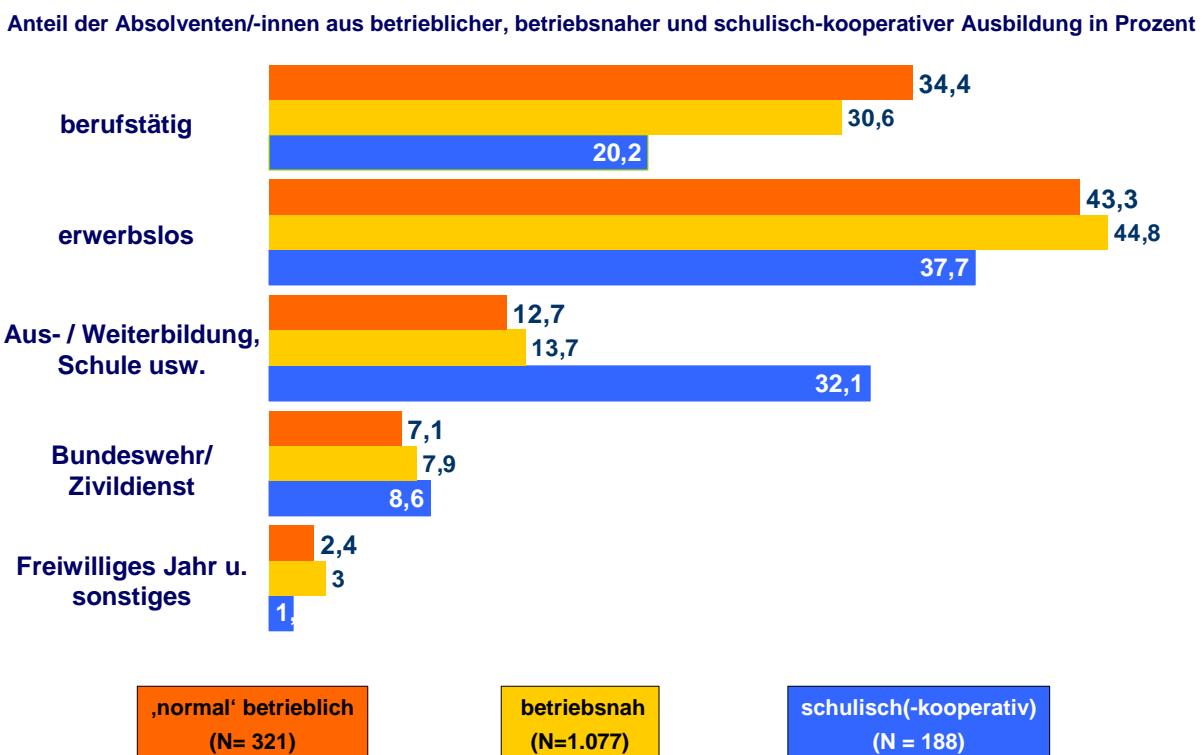


Abbildung 9: Erwerbssituation ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss Absolventen, die *nicht* von ihrem Ausbildungs-/Praktikumsbetrieb übernommen wurden



Um die Bedeutung der Programmteilnahme für eine erfolgreiche Arbeitsplatzsuche besser einschätzen zu können, soll der Übernahmenvorteil der betrieblichen Absolventen im Folgenden neutralisiert werden. Bei der weiteren Betrachtung steht daher nur die Erwerbssituation derjenigen Absolventen im Vordergrund, die *nicht* von ihrem Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetrieb übernommen wurden und die sich bei der Suche nach einer Arbeitsstelle am exter-

nen Arbeitsmarkt bewerben mussten. Abbildung 9 zeigt, dass sich der in Abbildung 5 noch bestehende Unterschied zwischen dem Erwerbstägenanteil unter den betriebsnahen und betrieblichen Absolventen nun deutlich verringert. Gleichzeitig ist in beiden Gruppen der Erwerbslosenanteil größer, ohne dass die Unterschiede hierbei noch besonders nennenswert sind. Wegen der geringen Bedeutung einer Übernahme stellt sich die Beschäftigungssituation für die schulischen Absolventen nahezu unverändert dar.

- ***Erwerbsquote nach Schul- und Ausbildungsabschluss***

Je höher der Schulabschluss und je besser die Gesamtnote bei Ausbildungsabschluss, umso größer sind erwartungsgemäß auch die Arbeitsmarktchancen der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen. Dies zeigt sich sowohl bei den betriebsnah und den betrieblich ausgebildeten Absolventen (vgl. Abbildung 10). Bei den schulisch ausgebildeten Absolventen besteht dagegen offenbar ein umgekehrtes Verhältnis zwischen Schul- bzw. Ausbildungsabschluss und der Erwerbsquote. So befinden sich die schulischen Absolventen, die einen mittlerem Schulabschluss bzw. eine ‚sehr gute‘ bzw. ‚gute‘ Gesamtnote beim Ausbildungsabschluss erzielt haben, häufiger in einer weiteren bzw. anschließenden Bildungsmaßnahme als die schulisch Ausgebildeten mit Hauptschulabschluss bzw. mit schlechteren Ausbildungsabschlussnoten. Letztere wollen eher eine Arbeit aufnehmen und weisen daher eine höhere Erwerbsquote auf als schulisch Ausgebildete, die bessere Bildungsvoraussetzungen und häufig weiterreichende Bildungsambitionen haben.

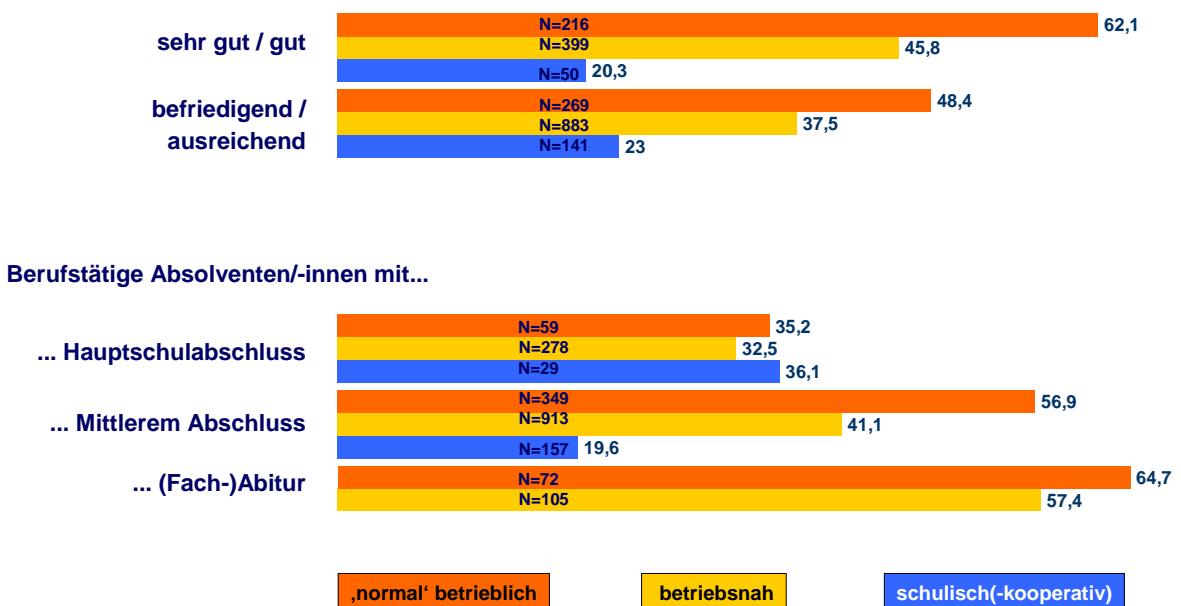
Die Vermutung, dass sich die Erwerbsquoten zwischen Absolventen der Programm- und der betrieblichen Vergleichsgruppe deutlich angleichen, wenn jeweils Absolventen mit gleichem Schulabschluss bzw. gleicher Gesamtnote bei Ausbildungsabschluss betrachtet werden, kann nicht bestätigt werden. So waren die Programmabsolventen auch innerhalb der Gruppe der ‚sehr guten‘ bzw. ‚guten‘ Auszubildenden bei der Arbeitsplatzsuche weniger erfolgreich als die betrieblichen Ausgebildeten mit gleicher Gesamtabchlussnote. Gleiches zeigt sich auch bei einem Vergleich der Gruppen mit jeweils gleichem Schulabschluss.¹² Die Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen mit Hauptschulabschluss hatten insgesamt vergleichsweise wenig Erfolg bei der Arbeitsplatzsuche. Hierbei fällt jedoch auf, dass sich die Erwerbsquoten zwischen schulisch¹³, betriebsnah und betrieblich Ausgebildeten kaum noch unterscheiden. Das Merkmal Programmteilnahme bzw. Nichtteilnahme scheint somit für die Arbeitsmarktchancen der Ausbildungsabsolventen mit Hauptschulabschluss nur eine untergeordnete Rolle zu spielen.

¹² Die Fallzahlen bei schulischen Absolventen mit Abitur (N=5) lassen keinen tragfähigen Vergleich zu.

¹³ Der Anteil von 36 % berufstätigen schulischen Absolventen mit Hauptschulabschluss beruht jedoch auf einer Fallzahl von nur 29 Fällen.

Abbildung 10: Erwerbstätige Absolventen nach Ausbildungsabschlussnote und Schulabschluss

Berufstätige Absolventen/-innen, die ihre Ausbildung mit der Gesamtnote ... abgeschlossen haben



- Berufstätige Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen nach Berufen und Berufsgruppen**

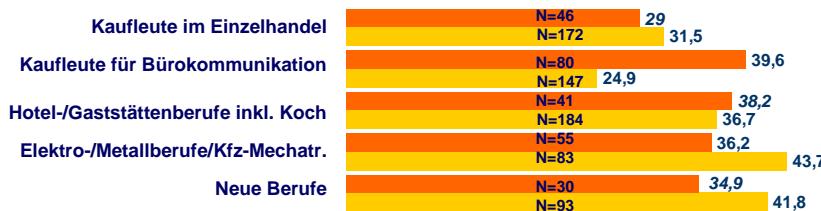
Da der Fachkräftebedarf in den einzelnen Berufen unterschiedlich ist, soll der Anteil der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen, die sich sechs Monate nach ihrem Ausbildungsabschluss in Arbeit befinden nach Berufen bzw. nach Berufsgruppen dargestellt werden (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Erwerbstätigkeit der Absolventen ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss nach Berufen bzw. Berufsgruppen

Berufstätige Absolventen/-innen inkl. derjenigen, die vom Ausbildungsbetrieb übernommen wurden



Berufstätige Absolventen/-innen, die nicht vom Ausbildung-/Praktikumsbetrieb übernommen wurden



In den Vergleich sollen zunächst alle Absolventinnen und Absolventen eines Berufes bzw. einer Berufsgruppe einbezogen werden, d.h. auch diejenigen, die von ihrem Ausbildungsbzw. Praktikumsbetrieb übernommen wurden. Im Anschluss sollen wieder nur die Absolventinnen und Absolventen betrachtet werden, die nicht übernommen wurden und sich mit ihrem Ausbildungsabschluss, den sie im Rahmen des Programms bzw. in einer ‚normalen‘ betrieblichen Ausbildung erwarben, am Arbeitsmarkt bewerben mussten. Der Vergleich konzentriert sich auf die betrieblichen und betriebsnahen Ausbildungsabsolventen, da die Fallzahlen der schulischen Absolventen für einen berufsspezifischen Vergleich zu gering sind.

Die Absolventinnen und Absolventen im Ausbildungsberuf *Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel* (einschließlich der 3-jährigen Fachverkäuferberufe), die eine betriebsnahe Ausbildung durchlaufen haben, befinden sich etwas häufiger in Arbeit als die betrieblich ausgebildeten Kaufleute im Einzelhandel. Dabei fällt die Erwerbsquote der betriebsnah ausgebildeten Kaufleute im Einzelhandel gegenüber der durchschnittlichen Erwerbsquote der betriebsnahen Absolventen deutlich höher aus, während der Beschäftigungsanteil der betrieblich ausgebildeten Kaufleute im Einzelhandel zehn Prozentpunkte unter dem betrieblichen Durchschnitt liegt (vgl. die Abbildungen 5 und 11). Dieses eher ungewöhnliche Ergebnis röhrt daher, dass die betrieblichen Absolventen, die oft von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen wurden (34 %), häufiger als die betriebsnahen Absolventen zwischenzeitlich auch wieder arbeitslos geworden waren. Der Vergleich unter den jungen Kaufleuten, die nicht von ihrem Ausbildungsbzw. Praktikumsbetrieb übernommen wurden, zeigt denn auch weitgehend gleiche Arbeitsmarktchancen zwischen betriebsnahen und betrieblich Ausgebildeten, wobei auch die betriebsnahen Absolventen sich etwas häufiger in Arbeit befanden als die betrieblich Ausgebildeten.

Deutlich geringere Arbeitsmarktchancen haben hingegen die betriebsnahen Ausbildungsabsolventen im Beruf *Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation* (einschließlich Bürokaufleute). Die betrieblich ausgebildeten Kaufleute für Bürokommunikation befinden sich sogar überdurchschnittlich häufig in einem Beschäftigungsverhältnis, während die betriebsnahen Absolventen gemessen an der betriebsnahen Durchschnittquote (40 %) seltener eine Arbeit gefunden haben. Von den betriebsnahen Auszubildenden in diesem Beruf wurden 13 % von ihrem Praktikumsbetrieb übernommen, während die Übernahmequote der betrieblich ausgebildeten Bürokaufleute bei 31 % lag. Die Chancen der betrieblichen Absolventen sinken zwar ebenfalls deutlich, wenn nur die Kaufleute für Bürokommunikation betrachtet werden, die nicht von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen wurden und die auf die Arbeitstellensuche am externen Arbeitsmarkt angewiesen waren; dennoch ist der Anteil der Erwerbstätigen bei ihnen höher als bei ihren betriebsnah ausgebildeten Konkurrentinnen und Konkurrenten am Arbeitsmarkt.

Die betriebsnahen und betrieblichen Ausbildungsabsolventen in den Berufen des *Hotel- und Gaststättengewerbes* (einschließlich Koch/Köchin) befinden sich zu nahezu gleichen Teilen in Arbeit. Mit 13 % bzw. 16 % unterscheidet sich der Anteil der betriebsnah und betrieblich Ausgebildeten, die von Ihrem Betrieb übernommen wurden nur unwesentlich. Insgesamt ist die Übernahmequote, aber auch der Beschäftigungsanteil unter den betrieblich Ausgebildeten im Hotel- und Gaststättengewerbe unterdurchschnittlich ausgeprägt. Für die Absolventen, die nicht auf eine Übernahme bauen konnten, scheint die betriebsnahe bzw. betriebliche Ausbildung kaum zu nennenswerten Unterschieden bei den Arbeitsmarktchancen zu führen.

Überdurchschnittlich hoch sind die Beschäftigungsquoten der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen in den drei- bzw. dreieinhalbjährigen *Metall- und Elektroberufen* (einschließlich Kfz-Mechatroniker/in). Die betrieblich ausgebildeten Fachkräfte dieser Berufe sind dabei allerdings noch einmal deutlich häufiger in Arbeit als die betriebsnah Ausgebildeten. So wird gut jeder zweite betrieblich Ausgebildete (52 %) von seinem Betrieb übernommen, während nur 12 % der betriebsnah Ausgebildeten von ihrem Praktikumsbetrieb weiterbeschäftigt werden. Müssen sich die jungen Fachkräfte in den Metall- und Elektroberufen jedoch am externen Ausbildungsmarkt bewerben, zeigen sich die betriebsnah Ausgebildeten deutlich erfolgreicher bei der Suche nach einer Arbeitsstelle als ihre betrieblich ausgebildeten Mitbewerber.

Ähnlich stellt sich die Beschäftigungssituation der Absolventinnen und Absolventen in den *neuen Ausbildungsberufen* dar. Auch hier werden die betrieblich Ausgebildeten deutlich häufiger (43 %) als die Betriebsnahen (19 %) von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen. Entsprechend hoch fällt auch der Anteil der betrieblichen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen aus, die sechs Monate nach Ausbildungsabschluss eine Arbeit haben. Trotz der geringeren Übernahmequote befindet sich gut jeder zweite betriebsnahe Ausgebildete in einem Beschäftigungsverhältnis. Sind sie nur auf den externen Arbeitsmarkt angewiesen, scheinen denn auch die betriebsnahen Absolventen gegenüber ihren betrieblich ausgebildeten Konkurrentinnen und Konkurrenten die besseren Chancen zu haben.¹⁴

Diese Ergebnisse zeigen, dass eine außerbetriebliche Ausbildung mit betriebsnaher Ausbildungsorganisation nicht von vornherein die Beschäftigungschancen gegenüber den betrieblich ausgebildeten Mitbewerbern verschlechtert. Nach- bzw. Vorteile der Ausbildungsformen zeigen sich erst in den jeweiligen Ausbildungsberufen. Die im Programm häufig ausgebildeten Kaufleute für Bürokommunikation einschließlich der Bürokaufleute haben hiernach deutlich schlechtere Beschäftigungschancen als ihre betrieblich ausgebildeten Mitbewerberinnen und Bewerber. Anders stellt sich die Situation in den dreijährigen kaufmännischen Berufen des Einzelhandels dar. Hier sind die Erwerbstätigenanteile unter den betriebsnah Ausgebildeten sogar leicht höher als bei den betrieblich ausgebildeten Einzelhandelskaufleuten.

Geringfügig unterscheiden sich die Erwerbschancen der betrieblich und betriebsnah ausgebildeten Fachkräfte in den Hotel- und Gaststättenberufen. Generell scheint die Übernahme von Auszubildenden weniger häufig als in anderen Branchen üblich zu sein; auch sind die Übernahmequoten der betrieblich ausgebildeten Absolventen kaum günstiger als die der Ausbildungsabsolventen des Programms. Am externen Arbeitsmarkt haben die betriebsnah Ausgebildeten ähnliche Chancen auf einen Arbeitsplatz wie die betrieblich ausgebildeten Mitbewerber. Den betriebsnah ausgebildeten Fachkräften in den drei- und dreieinhalbjährigen Metall- und Elektroberufen sowie in den neuen Ausbildungsberufen gelingt es offenbar häufiger am externen Arbeitsmarkt eine Arbeit zu finden als den Fachkräften aus der betrieblichen Vergleichsgruppe. Die größeren Beschäftigungschancen der betriebsnah ausgebildeten Fachkräfte in den Metall- und Elektroberufen röhren möglicherweise daher, dass sie anders als die betrieblich ausgebildeten Fachkräfte neben der Betriebspraxis auch eine außerbetriebliche fachpraktische Ausbildung erhalten haben, deren Verwendungsbreite größer ist

¹⁴ Zu berücksichtigen ist allerdings, dass der Beschäftigtenanteil von 35 % bei den betrieblich Ausgebildeten, die nicht übernommen wurden, nur auf insgesamt 30 Fällen beruht.

als die einer eher an den spezifischen Gegebenheiten des Ausbildungsbetriebes orientierten betriebspraktischen Ausbildung. Bei den Fachkräften in den neuen Berufen kommt hinzu, dass die potenziellen Arbeitgeber - wie z.B. in der IT-Branche - häufig nur eine geringe Affinität zu betrieblichen Ausbildungstraditionen haben. Eine duale betriebliche Ausbildung wird hier möglicherweise nicht immer von vornherein höherwertiger angesehen als eine außerbetriebliche bzw. schulische Ausbildung.

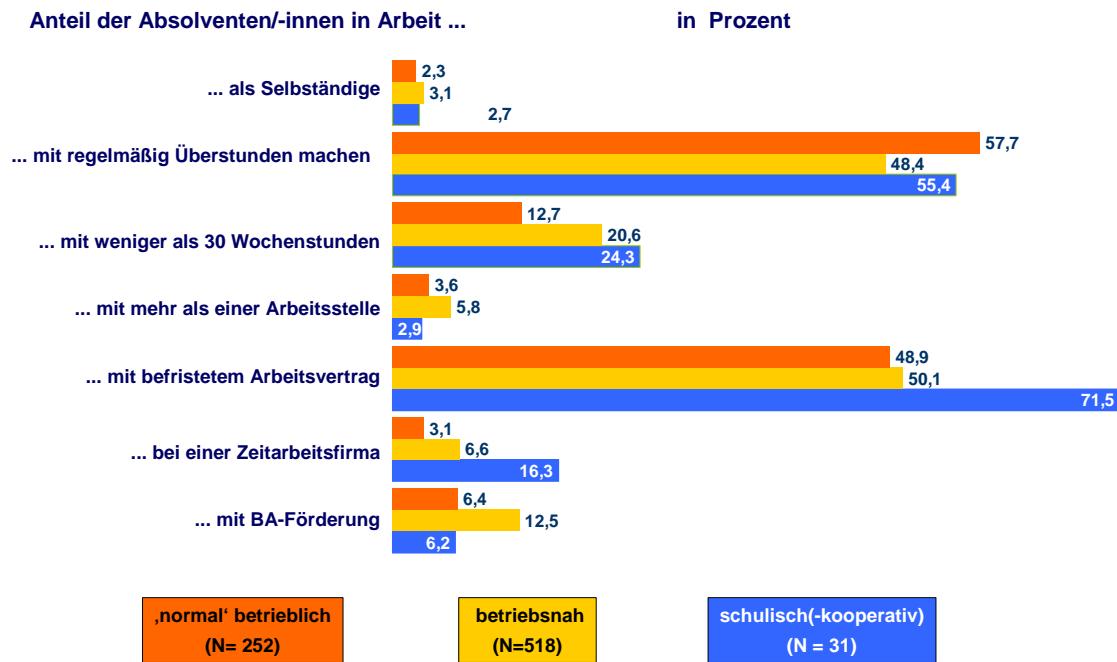
3.2.2 Arbeitsstellen der beschäftigten Ausbildungsabsolventen

Nahezu alle Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen, die ein halbes Jahr nach Ausbildungsschluss erwerbstätig waren, arbeiteten in einem Arbeitsvertragsverhältnis. Nur knapp drei Prozent geben an als Selbständige tätig zu sein. Ein erheblicher Teil der beschäftigten Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen arbeitet dabei auf der Grundlage eines - meist maximal auf ein Jahr - befristeten Arbeitsvertrages. So befindet sich die Hälfte der betrieblich und betriebsnah Ausgebildeten ein halbes Jahr nach Ausbildungsschluss in einem solchen befristeten Beschäftigungsverhältnis. Der entsprechende Anteil der schulischen Auszubildenden liegt mit 72 % noch deutlich darüber.¹⁵ Arbeitsverhältnisse bei Zeitarbeitsfirmen haben bei den betrieblich ausgebildeten Absolventen nur eine geringe Bedeutung. Etwas höher liegt dieser Anteil bei den betriebsnah Ausgebildeten und unter den schulisch Ausgebildeten mit Arbeitsstelle gibt immerhin jeder Sechste der 31 Beschäftigten an, bei einer Zeitarbeitsfirma zu arbeiten. Doppelt so hoch wie bei den betrieblich ausgebildeten Erwerbstägigen (6 %) ist auch der Anteil der Erwerbstägigen mit betriebsnaher Ausbildung (13 %), deren Arbeitsstelle über die Bundesagentur gefördert wird.

Die Mehrzahl der erwerbstägigen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen insgesamt (54 %) macht entweder regelmäßig Überstunden zur vertraglich vereinbarten wöchentlichen Arbeitszeit oder arbeitet mit weniger als 30 Wochenstunden in einem Teilzeitarbeitsverhältnis (vgl. Abbildung 12). So gibt mehr als die Hälfte der beschäftigten Absolventinnen und Absolventen aus einer betrieblichen Ausbildung an, regelmäßig Überstunden zu machen. Häufiger als die jungen Fachkräfte mit betrieblicher Ausbildung arbeiten die Absolventen des Programms in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. So beträgt die regelmäßige Arbeitszeit bei gut jedem fünften betriebsnah und jedem vierten schulisch ausgebildeten Erwerbstägigen weniger als 30 Wochenstunden, während nur jeder achtte betrieblich Ausgebildete teilzeitbeschäftigt ist. Etwas höher als bei den betrieblichen Absolventen liegt auch der Anteil der betriebsnah ausgebildeten Fachkräfte, die ihr Geld auf mehr als einer Arbeitsstelle verdienen müssen.

¹⁵ Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse zu den Arbeitsplätzen der schulischen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen in Arbeit nur auf 31 Fällen beruhen. Soweit die Ergebnisse für die erwerbstägigen schulischen Absolventen nicht erheblich von denen der Betriebsnahen abweichen, werden sie daher in diesem Abschnitt nicht weiter interpretiert.

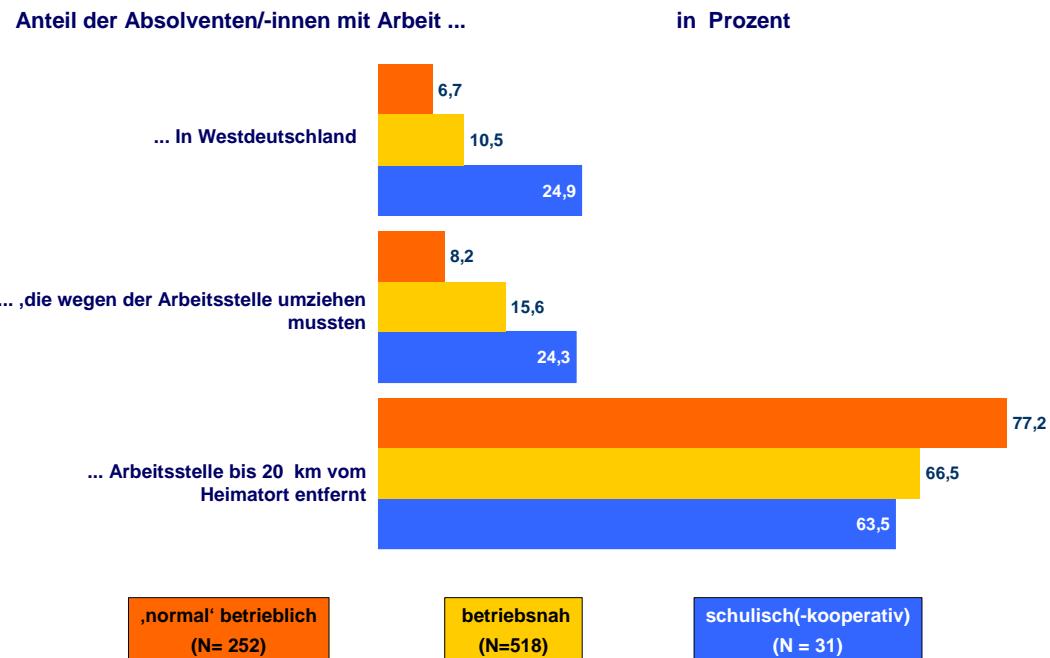
Abbildung 12: Erwerbstätige Absolventen und ihre Arbeitsstelle



- ***Ort der Arbeitsstelle***

Die hohe Mobilitätsbereitschaft der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen erhöhte insbesondere bei den Programmabsolventen die Chancen auf einen Arbeitsplatz. Häufiger als die betrieblich ausgebildeten Erwerbstägigen hatten die betriebsnah Ausgebildeten in Westdeutschland einen Arbeitsplatz gefunden. Nahezu doppelt so hoch wie bei den betrieblich Ausgebildeten (8 %) war unter ihnen auch der Anteil, der für die Arbeitsstelle umziehen musste (16 %). Unter den 31 schulischen Absolventen mit Arbeitsplatz gibt knapp jeder Vierter an, seinen Arbeitsplatz in Westdeutschland gefunden zu haben bzw. für seine Arbeit umgezogen zu sein. Umgekehrt lag der Anteil der betrieblich ausgebildeten Erwerbstägigen, die ihre Arbeitsstelle im Umkreis von bis zu 20 km gefunden hatten höher als bei den betriebsnah bzw. schulisch ausgebildeten Erwerbstägigen (vgl. Abbildung 13).

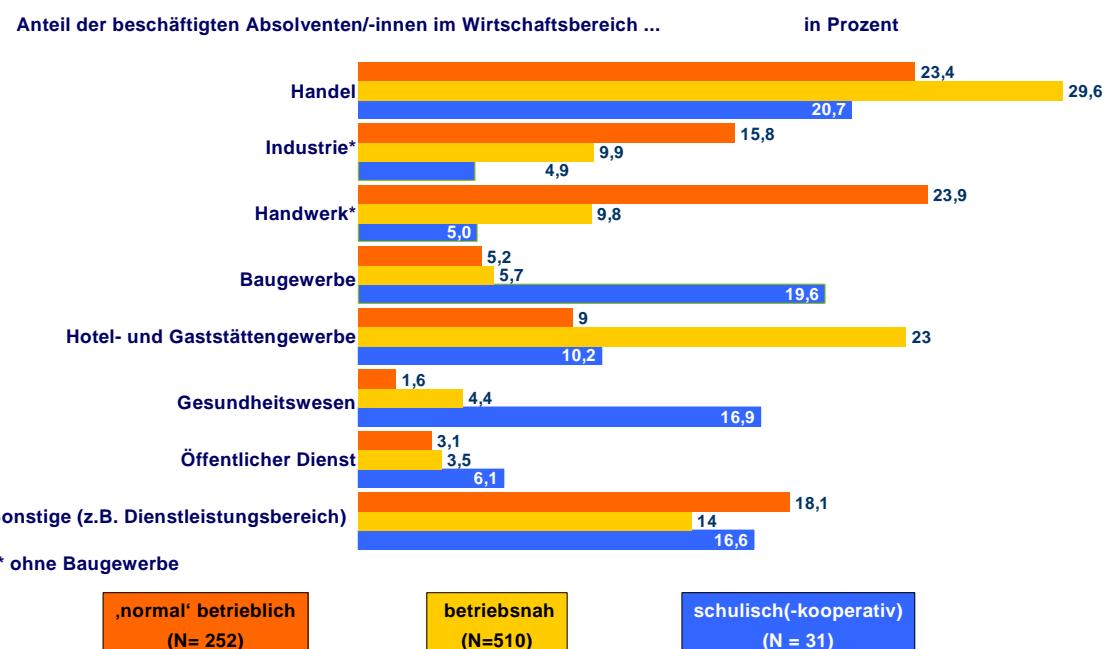
Abbildung 13: Mobilität der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen



- **Wirtschaftsbereich und Betriebsgröße des Beschäftigungsbetriebes**

Entsprechend der Schwerpunkte bei den Ausbildungsberufen im Ausbildungsplatzprogramm Ost fanden die Programmabsolventen häufiger als die betrieblichen Ausbildungsabsolventen im Handel und im Hotel- und Gaststättenbereich, aber auch im Gesundheitsbereich eine Anstellung.¹⁶

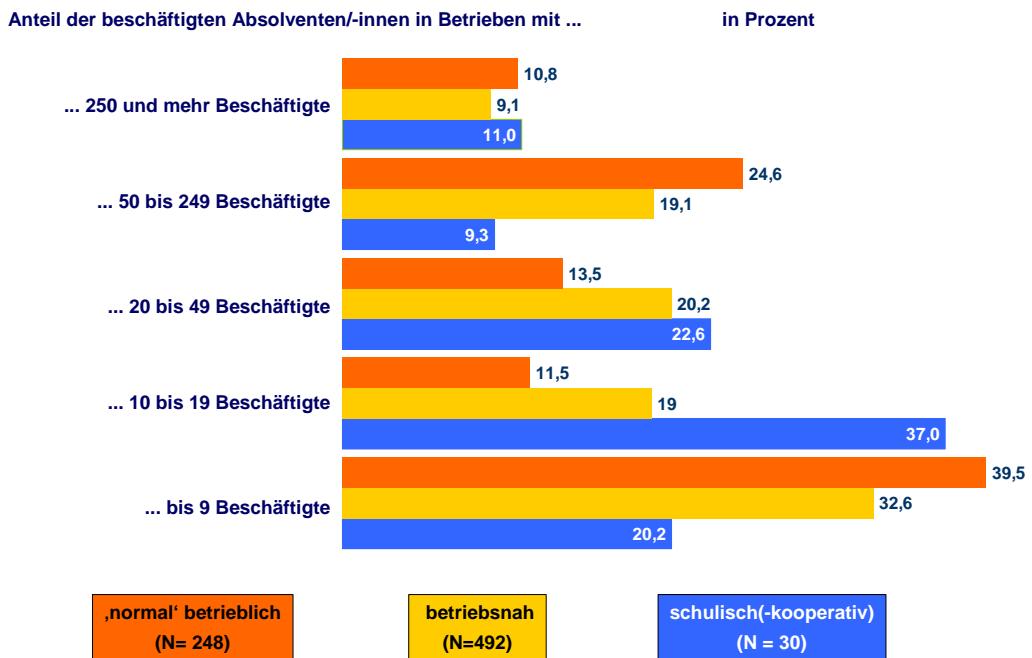
Abbildung 14: Erwerbstätige Absolventen und Wirtschaftsbereich Beschäftigungsbetriebes



¹⁶ Die prozentual überdurchschnittlich Einmündungen der schulischen Absolventen im Baugewerbe basiert wiederum nur auf 31 Fallzahlen.

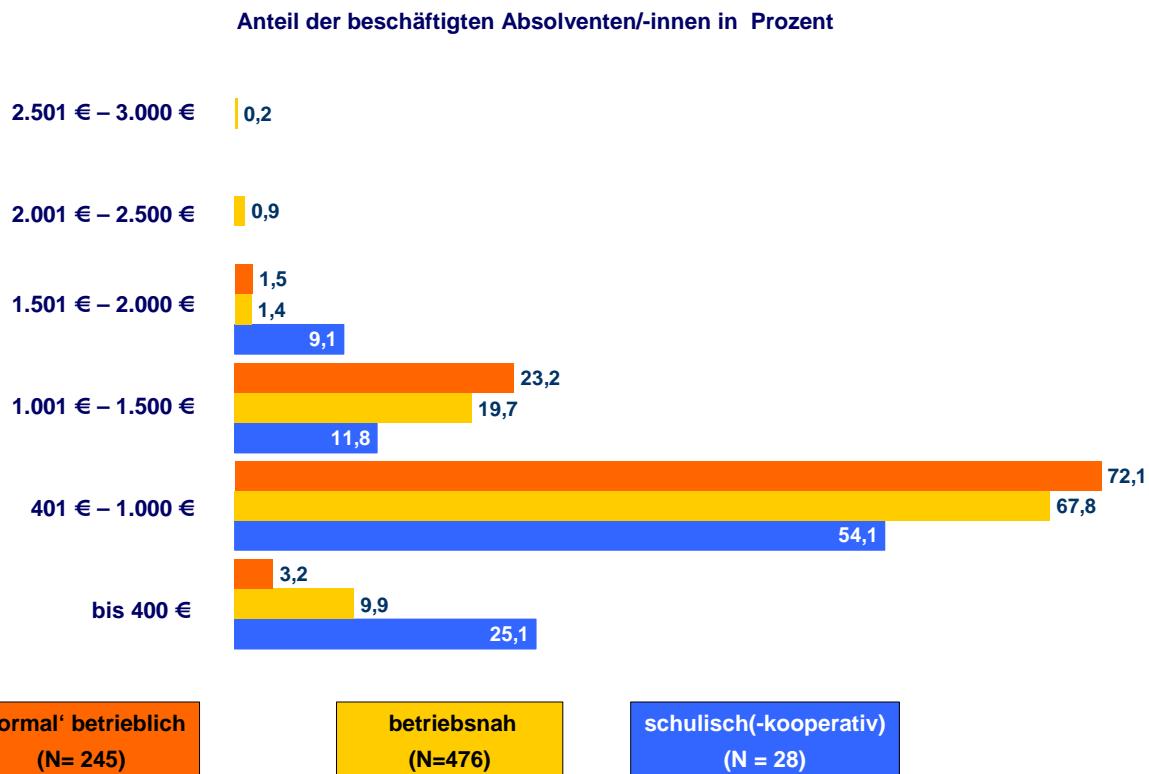
Bei einer Betrachtung nach Betriebsgröße fällt auf, dass die betrieblich Ausgebildeten - bedingt auch durch die häufigere Übernahme in ihren nicht selten kleinen Ausbildungsbetrieb - häufiger als die Programmabsolventen in Betrieben mit bis zu neun Beschäftigten Arbeit fanden. Stärker vertreten sind sie auch in den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten. Während die Programmabsolventen häufiger als die Absolventen der betrieblichen Vergleichsgruppe in den Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten eine Einstellung fanden.

Abbildung 15: Erwerbstätige Absolventen und die Größe ihres Beschäftigungsbetriebes



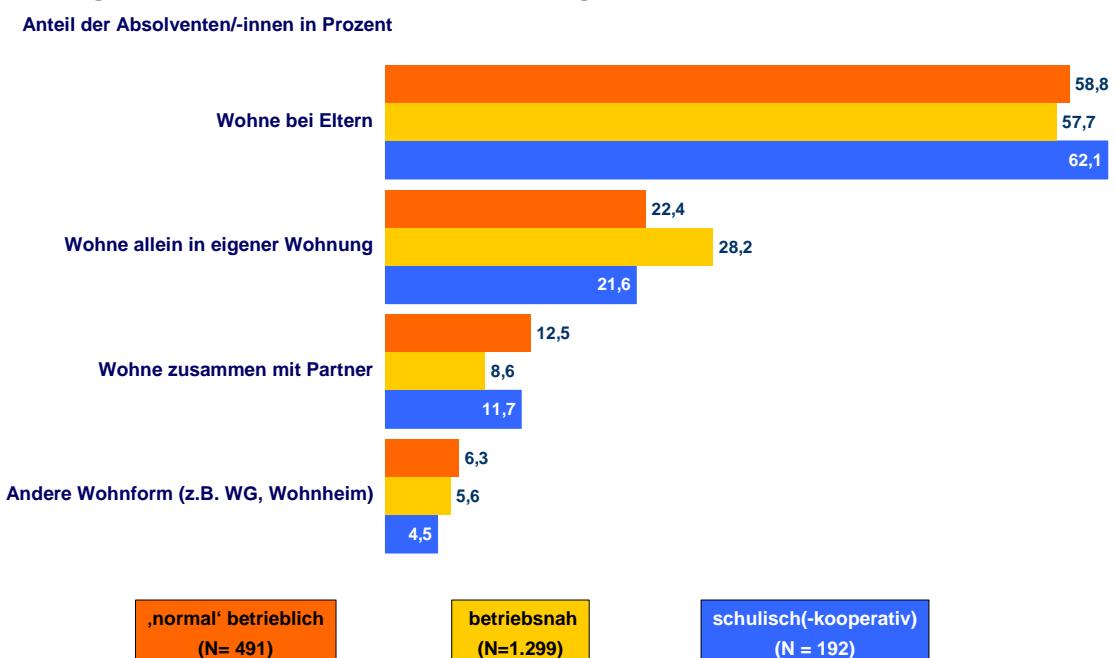
Die Mehrzahl der Erwerbstätigen jungen Fachkräfte gibt an, monatlich zwischen 401 € und 1.000 € netto zu verdienen. Bei knapp jedem zehnten betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen beträgt der monatliche Nettoverdienst nur maximal 400 €. Die betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen fallen damit drei Mal häufiger in diese niedrige Verdienstsklasse wie die erwerbstätigen aus der betrieblichen Vergleichsgruppe. Von 28 schulisch ausgebildeten Erwerbstätigen gibt sogar jeder Vierte an, monatlich nur bis zu 400 € netto zu verdienen.

Abbildung 16: Monatlicher Nettoverdienst der erwerbstätigen Absolventen



Angesichts der finanziellen Situation verwundert es nicht, dass mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen noch bei ihren Eltern wohnt (vgl. Abbildung 17). Gut acht von zehn betrieblich und betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen, die noch bei ihren Eltern wohnen, haben einen monatlichen Nettoverdienst von maximal 1.000 €. Unter den 17 schulisch ausgebildeten Erwerbstätigen mit Wohnsitz bei den Eltern befinden sich zwölf in dieser Verdienstgruppe.

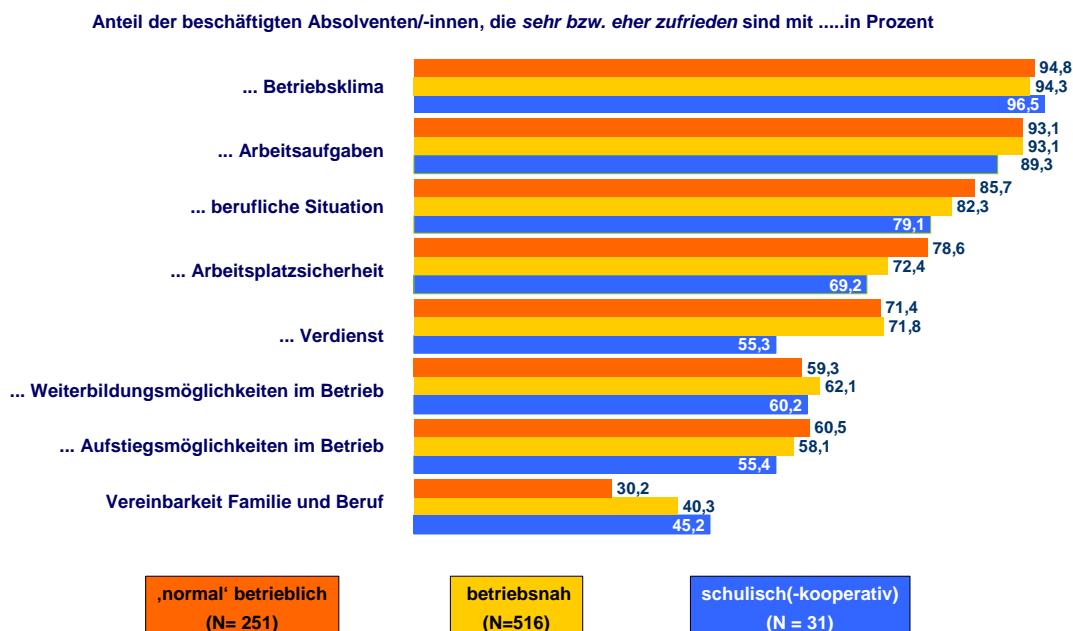
Abbildung 17: Wohnsituation der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen



Die mit dem elterlichen Wohnsitz verbundene finanzielle Entlastung dürfte mit dazu beitragen, dass mehr als zwei Drittel der betrieblich und betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen dennoch mit ihrem Verdienst ‚sehr zufrieden‘ bzw. ‚eher zufrieden‘ sind (vgl. Abbildung 18). Unter den 31 beschäftigten schulischen Absolventen teilen allerdings nur 55 % diese Zufriedenheit mit dem Verdienst. Bei Ihnen ist der Anteil mit maximal 400 € monatlichem Nettoeinkommen allerdings auch höher als bei den betriebsnah bzw. betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen (vgl. Abbildung 16). Weitgehend unterschiedlose Arbeitszufriedenheit zeigen nahezu alle Absolventen hinsichtlich des Betriebsklimas und der Arbeitsaufgaben. Stark verbreitet ist auch die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation und der Arbeitsplatzsicherheit. Der Anteil derer, die mit der Sicherheit ihres Arbeitsplatzes zufrieden sind, ist unter den erwerbstätigen Programmabsolventen allerdings geringer als in der betrieblichen Vergleichsgruppe. Mit geringen Unterschieden zwischen betrieblich und betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen zeigten sich mehr als die Hälfte der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen mit den Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten in ihrem Beschäftigungsbetrieb zufrieden.

Vergleichsweise gering ist hingegen die Zufriedenheit hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der höhere Zufriedenheitsanteil unter den erwerbstätigen Programmabsolventen dürfte darauf zurückzuführen sein, dass diese häufiger als die betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen nur in Teilzeit beschäftigt sind.

Abbildung 18: Arbeitszufriedenheit der erwerbstätigen Absolventen



Selbst wenn sie eine Arbeitsstelle gefunden haben, gelingt den Ausbildungsabsolventen aus dem Ausbildungsplatzprogramm Ost die Integration in den Arbeitsmarkt nicht in dem Maße wie den betrieblich ausgebildeten Absolventen. Letztere sind häufiger in Betrieben tätig, deren gute Auftragslage anscheinend regelmäßig zu Überstunden führt. Die Programmabsolventen sind hingegen häufiger als die Betrieblichen nur auf Teilzeitstellen tätig. Entsprechend höher ist auch ihr Anteil unter den Geringverdienern. Diese Unterschiede schlagen sich auch in der Zufriedenheit mit der Arbeitssicherheit nieder. Nicht ganz so häufig wie die

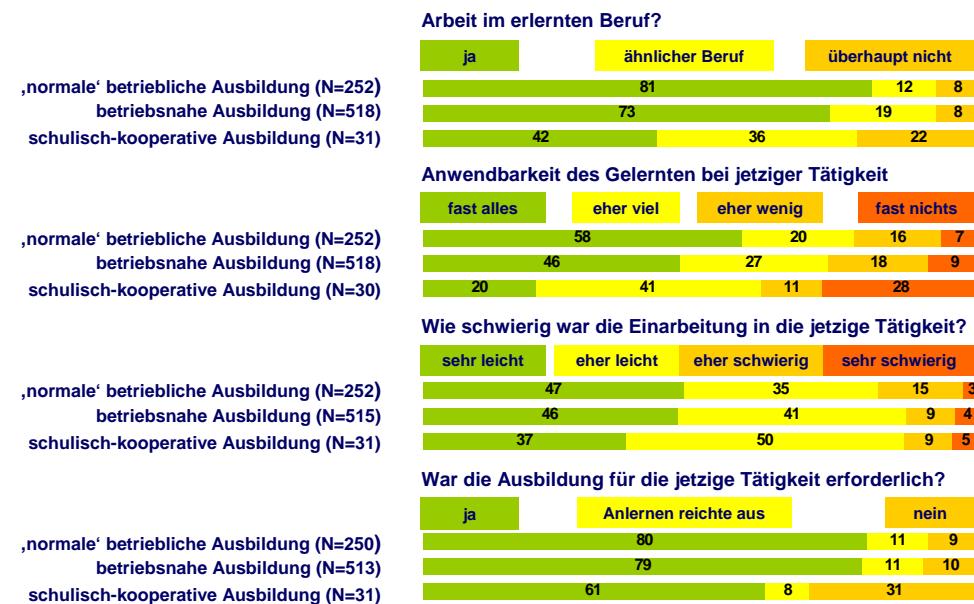
betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen sind die erwerbstätigen Programmsolventen hiermit zufrieden.

- ***Verwendbarkeit der Ausbildung am jetzigen Arbeitsplatz***

Vier von fünf der *betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen* geben an, im erlernten Ausbildungsberuf tätig zu sein (vgl. Abbildung 19). Weitere 12 % arbeiten zumindest in einem Beruf der dem Ausbildungsberuf ähnlich ist. Nur eine Minderheit hat in einem ausbildungsfremden Beruf eine Arbeit gefunden. Auch die *betriebsnah Ausgebildeten*, die sich ein halbes Jahr nach ihrem Ausbildungsabschluss in Arbeit befanden, waren überwiegend - jedoch nicht ganz so häufig – auch in ihrem Ausbildungsberuf tätig. Immerhin knapp jeder fünfte musste auf einen Beschäftigungsberuf ausweichen, der dem Ausbildungsberuf nur ähnlich ist. Der Anteil der betriebsnahen Absolventen, die eine vollkommen ausbildungsfremde Tätigkeit annahmen, war dabei genauso gering wie bei den betrieblichen Absolventen. Von den 31 berufstätigen *schulischen Absolventen*, gibt hingegen nicht einmal jeder Zweite an, im Ausbildungsberuf tätig zu sein. Mehr als jeder Dritte hat einen Beschäftigungsberuf, der dem Ausbildungsberuf nur ähnlich ist und gut jeder Fünfte übt einen ausbildungsfremden Job aus. Die Anwendbarkeit des in der Ausbildung Gelernten schätzen die berufstätigen Programmabsolventen deutlich zurückhaltender ein als die Erwerbstätigen aus der betrieblichen Vergleichsgruppe. Während deutlich mehr als jeder zweite (58 %) betrieblich ausgebildete Erwerbstätige fast alles in seiner aktuellen Erwerbstätigkeit anwenden kann, schätzt weniger als jeder zweite betriebsnah Ausgebildete (46 %) und nur jeder fünfte schulisch ausgebildete Beschäftigte die Anwendbarkeit der Ausbildungsinhalte am aktuellen Arbeitsplatz genauso hoch ein.

Für die Erwerbstätigen unter den Programmabsolventen war die Einarbeitung am Arbeitsplatz nicht ganz so häufig mit Schwierigkeiten verbunden wie bei den betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen. Vier von fünf der betriebsnahen (79 %) und betrieblichen (80 %) Ausbildungabsolventen sind überzeugt, dass ihre Ausbildung für ihre jetzige Tätigkeit erforderlich war. Bei den 31 schulisch Ausgebildeten kommt allerdings nur knapp zwei Drittel der Erwerbstätigen (61 %) zur gleichen Überzeugung.

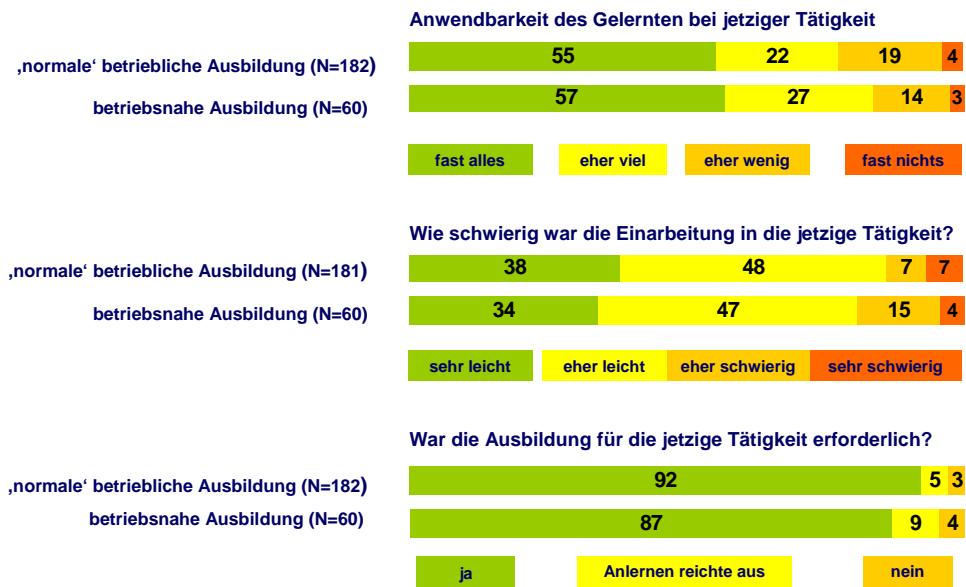
Abbildung 19: Einschätzung der erwerbstätigen Absolventen zum Nutzen der Ausbildung für die jetzige Tätigkeit



Folgen wir diesen Ergebnissen zur Anwendbarkeit der Ausbildung, dann ziehen die betrieblich Ausgebildeten auf den ersten Blick häufiger als die Programmabsolventen in der jetzigen Tätigkeit den größeren Nutzen aus ihrer Ausbildung. Dieses Ergebnis erklärt sich jedoch zu einem Teil auch aus der höheren Übernahme der betrieblichen Ausbildungsabsolventen in ihren Ausbildungsbetrieb. Wird vorausgesetzt, dass die übernommenen Auszubildenden auch ausbildungsgerecht eingesetzt werden, dann dürfte damit auch zwangsläufig eine hohe Anwendbarkeit des in der Ausbildung Gelernten und eine problemlose Einarbeitung verbunden sein. Um den Nutzen einer betrieblichen bzw. betriebsnahen Ausbildung für die spätere Tätigkeit besser einschätzen zu können, sollen im Folgenden die Nutzeneinschätzungen von betrieblich und betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen untersucht werden, die zwar einen ausbildungentsprechenden Arbeitsplatz gefunden hatten, jedoch nicht in ihrem Ausbildungsbetrieb.¹⁷ Für beide Gruppen gelten damit weitgehend die gleichen Bedingungen, nach denen sie zwar in ihrem Beruf tätig sein können, sich aber in die betriebsspezifischen Besonderheiten eines für sie fremden Beschäftigungsbetriebes einarbeiten müssen.

¹⁷ Die Fallzahl (N=11) für die entsprechende schulische Absolventengruppe ist für einen Vergleich zu gering.

Abbildung 20: Einschätzung zum Nutzen der Ausbildung für die jetzige Tätigkeit - Erwerbstätige Absolventen, die im erlernten Beruf arbeiten und nicht vom Ausbildungsbetrieb übernommen wurden

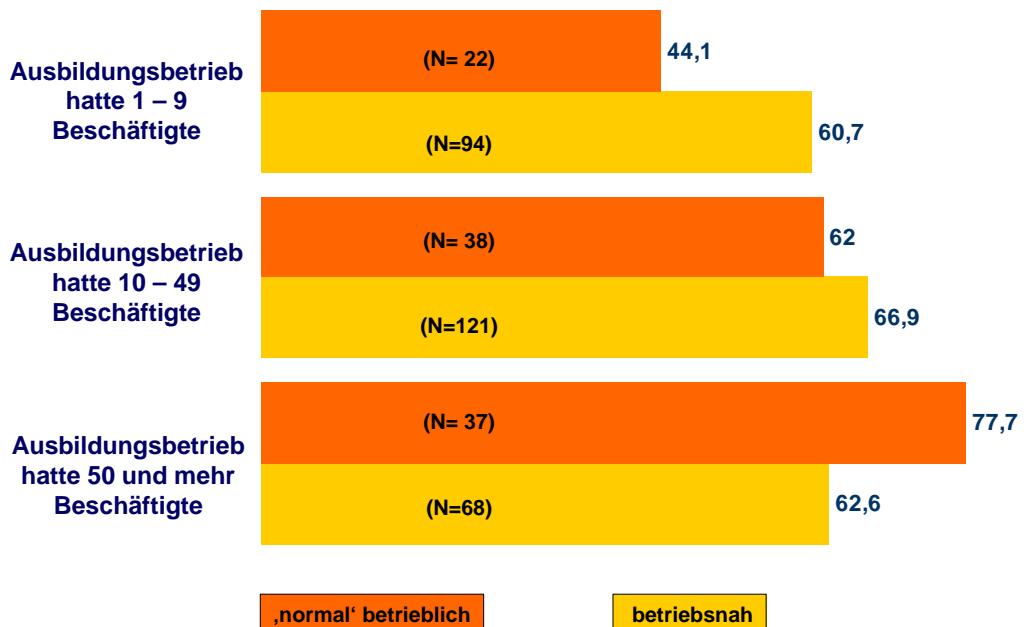


Hiernach liegt der Anteil der betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen, der fast alles bzw. eher viel aus der Ausbildung in seiner jetzigen Tätigkeit anwenden kann, sogar höher als bei der betrieblich ausgebildeten Vergleichsgruppe (vgl. Abbildung 20). Ein Ergebnis, dass möglicherweise auf die breitere Verwendungsfähigkeit außerbetrieblicher Ausbildungsinhalte gegenüber den eher betriebsspezifischen Inhalten eines kleineren spezialisierten Ausbildungsbetriebes zurückgeführt werden kann. So wird die Verwendbarkeit der eigenen Ausbildung von den Erwerbstätigen, die eine betriebsnahe Ausbildung durchlaufen hatten und die nicht von ihrem Praktikumsbetrieb übernommen wurden, unabhängig von der Größe des Praktikumsbetriebes mehrheitlich hoch eingeschätzt. Bei den entsprechenden betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen scheint hingegen auch die Größe des Ausbildungsbetriebes entscheidend für die Anwendbarkeit der Ausbildung am späteren Arbeitsplatz zu sein (vgl. Abbildung 21).

Abbildung 21: Anwendbarkeit der Ausbildung nach Größe des Ausbildungsbetriebes

Erwerbstätige Absolventen, die *nicht* von ihrem Ausbildungs-/Praktikumsbetrieb übernommen wurden

Anteil der erwerbstätigen Absolventen/-innen aus Ausbildungs-/Praktikumsbetrieben, die ‚fast alles‘ oder ‚eher viel‘ des in der Ausbildung Gelernten bei ihrer jetzigen Tätigkeit anwenden können



So konnten 61 % der Erwerbstätigen, die bei einem kleinen Praktikumsbetrieb mit bis zu neun Beschäftigten betriebsnah ausgebildet wurden, ‚fast alles‘ bzw. ‚eher viel‘ des Gelernnten bei ihrem neuen Arbeitsplatz anwenden; Gleicher berichteten nur 44 % der betrieblichen Absolventen¹⁸, die ebenfalls in einem kleinen Ausbildungsbetrieb ausgebildet wurden. Allerdings geben die betriebsnah Ausgebildeten etwas häufiger als die betrieblich Ausgebildeten Schwierigkeiten bei der Einarbeitung an. Hier kommt den betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen möglicherweise die intensivere Ausbildung in betriebspraktischen Zusammenhängen eher zu Gute, während die Umsetzung der breiter angelegten außerbetrieblichen Ausbildungsinhalte in die Betriebspraxis bei den betriebsnah Ausgebildeten vermutlich größere Einarbeitungsanstrengungen erfordert, zumal im Praktikumsbetrieb diese Umsetzung während der betriebsnahen Ausbildung nicht immer eingelöst wurde.

3.3 Einschätzung der Ausbildung

Während die Fachpraxis in einer ‚normalen‘ betrieblichen Ausbildung im Ausbildungsbetrieb und teilweise ergänzt durch die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung vermittelt wird, ist hierfür im Ausbildungsplatzprogramm Ost häufig auch die außerbetriebliche Ausbildungsstätte zuständig. Für knapp jeden dritten betriebsnahen Absolventen (30 %) fand die fachpraktische Ausbildung mindestens zur Hälfte der Gesamtausbildungszeit in einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte (vgl. Abbildung 22) statt. Für sieben von zehn betriebsnahen Absolventen überwog jedoch die Ausbildungszeit im Praktikumsbetrieb. In der schulisch kooperativen Ausbildung gibt hingegen nur jeder vierte Absolvent (rd. 25 %) an, mindestens die Hälf-

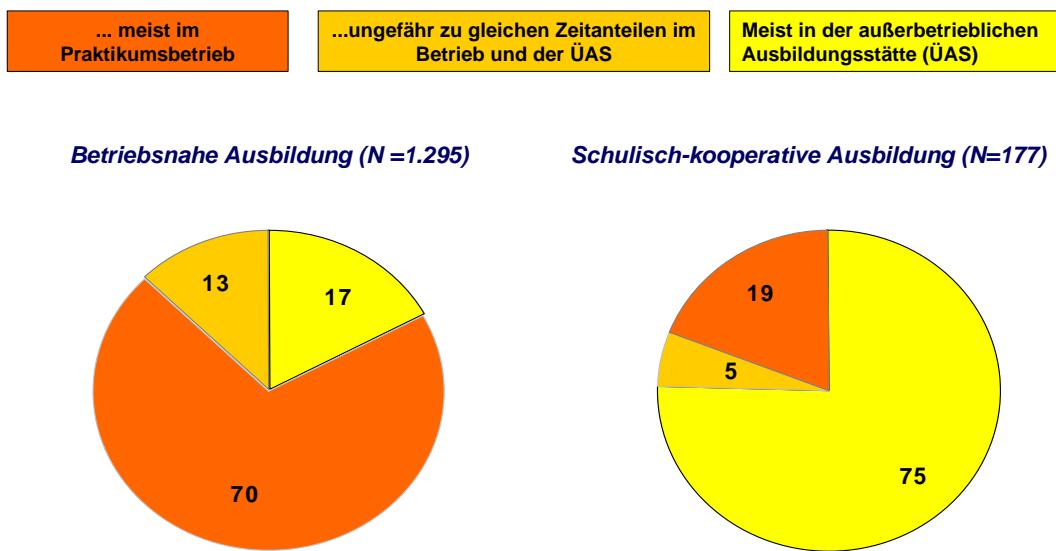
¹⁸ Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass dies Prozentzahl nur auf 22 Fällen basiert.

te der Gesamtausbildungszeit im Praktikumsbetrieb ausgebildet worden zu sein. Drei Viertel erfuhrn ihre fachpraktische Ausbildung vorrangig in einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte.

Abbildung 22:

Außer in der Berufsschule: Wo fand Ihre Ausbildung die meiste Zeit statt?

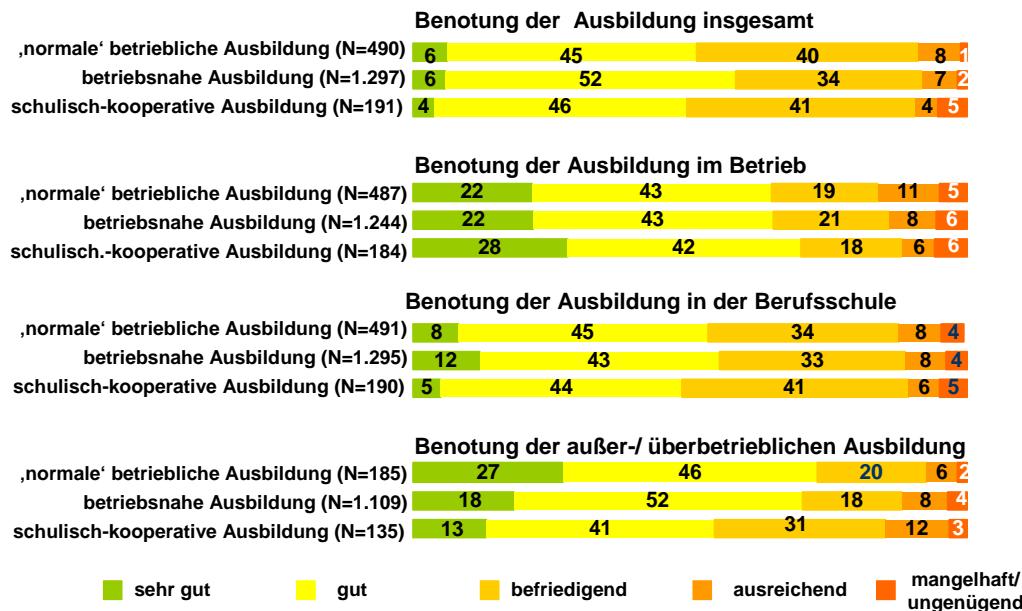
Anteil der befragten Programmabsolventen/-innen in Prozent, deren Ausbildung ...



Die Absolventen wurden gebeten, ihre Ausbildung insgesamt und jeweils für die einzelnen Lernorte zu benoten. Auffällig ist, dass die betriebsnah Ausgebildeten ihre *Ausbildung insgesamt* eher besser benoten als die betrieblich Ausgebildeten (vgl. Abbildung 23). Während 58 % der betriebsnahen Ausbildungsberechtigten eine gute oder sogar sehr gute Gesamtnote vergeben, sind es unter den betrieblich Ausgebildeten nur 51 %. Auch nur jeder zweite schulisch Ausgebildete vergibt für die Ausbildung insgesamt eine gute bzw. sehr gute Note. Die *Ausbildung im Betrieb* benotet mehr als jeder vierte betrieblich bzw. betriebsnah Ausgebildete mit 'sehr gut'. Fast jeder Zweite in beiden Absolventengruppen vergibt hier zumindest die Note 'gut'. Noch höher schätzen die schulischen Absolventen die betrieblichen Praktikumsphasen ein. Mehr als jeder Vierte hält diese für 'sehr gut' und weitere 42 % für 'gut'. Dem gegenüber fällt die *Bewertung des Berufsschulunterrichts* eher ab. Jedoch findet sich auch hier eine Mehrheit unter den betrieblichen und betriebsnahen Ausbildungsberechtigten und Absolventen, die die berufsschulische Seite der Ausbildung für 'gut' und teilweise auch 'sehr gut' einschätzen. Unter den schulisch Ausgebildeten kommt allerdings nur knapp jeder Zweite zu dieser positiven Bewertung. Die *überbetriebliche Ausbildung* steht bei den betrieblich Ausgebildeten in der Bewertung oben an. Mehr als jeder Vierte (27 %) hält diese für 'sehr gut' und noch einmal weitere 47 % für 'gut'. Eine hohe, wenn auch nicht ganz so ausgeprägte Wertschätzung wie die überbetriebliche Ausbildung bei den betrieblich Ausgebildeten erfährt die außerbetriebliche Ausbildung bei den betriebsnahen Absolventen. Immerhin sieben von zehn kommen auch hier zu einer 'sehr guten' bzw. 'guten' Benotung. Noch einmal zurückhaltender in der Benotung der außerbetrieblichen Ausbildung sind die schulischen Absolventen; aber auch von ihnen halten insgesamt 54 % diese für 'gut' und teilweise sogar für 'sehr gut'. Während bei den betrieblich Ausgebildeten damit die überbetriebliche Ausbildung in der Wertschätzung an oberster Stelle steht, gefolgt von der betriebli-

chen Ausbildung und an dritter Stelle von dem Unterricht in der Berufsschule, steht bei den Programmabsolventen die Ausbildung im Betrieb, gefolgt von der außerbetrieblichen Ausbildung, in der Bewertung ganz oben. Der Berufsschulunterricht nimmt, wenn er auch insgesamt nicht schlecht bewertet wird, wiederum jeweils den dritten Rang ein.

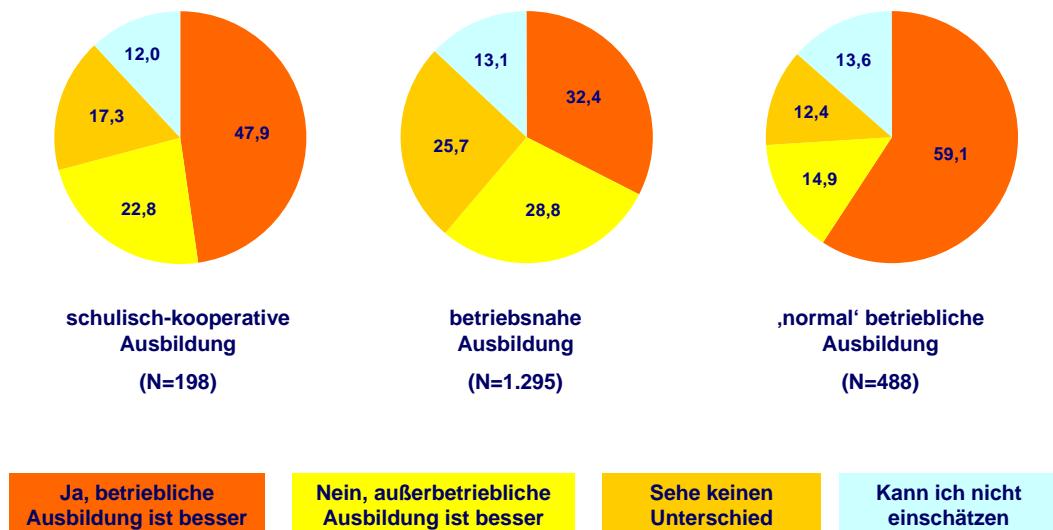
Abbildung 23: Wie würden Sie Ihre Ausbildung aus heutiger Sicht benoten?



Danach befragt, ob sie eine ‚normale‘ betriebliche Ausbildung für besser als eine außerbetriebliche Ausbildung halten, sind nur drei von fünf betrieblich Ausgebildeten davon überzeugt, dass eine betriebliche Ausbildung besser ist (vgl. Abbildung 24). Immerhin mehr als jeder Vierte (27 %) sieht hier entweder keinen Unterschied oder hält eine außerbetriebliche Ausbildung sogar für besser. Vor dem Hintergrund der eigenen außerbetrieblichen Ausbildungserfahrungen im Ausbildungsplatzprogramm Ost, das sich in der betriebsnahen Variante durch erhebliche betriebspraktische Ausbildungsphasen auszeichnet, kommt nur knapp jeder dritte betriebsnah Ausgebildete zu der Überzeugung, dass eine betriebliche Ausbildung besser als eine Außerbetriebliche ist. Die Mehrzahl (55 %) hält eine außerbetriebliche Ausbildung für zumindest gleichwertig oder sogar für besser als die betriebliche Ausbildung. Dieser Einschätzung können sich allerdings nur vier von zehn schulisch Ausgebildeten anschließen. Ihre hohe Bewertung der betrieblichen Praktikumsphasen während ihrer eigenen Ausbildungszeit, zeigt sich auch in einer stärker verbreiteten Überzeugung, dass eine betriebliche Ausbildung besser als eine außerbetriebliche Ausbildung ist (48 %).

Der überwiegende Teil der Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen ist im Rückblick mit der eigenen Ausbildung zufrieden (vgl. Abbildung 25). Obwohl nur gut jeder dritte betriebsnah Ausgebildete (35 %), aber jeder zweite betriebliche Ausgebildete (51 %) mit der Ausbildung auch seinen Wunschberuf realisieren konnte, äußern sich beide Absolventengruppen nahezu gleichermaßen zufrieden mit ihrer Ausbildung.

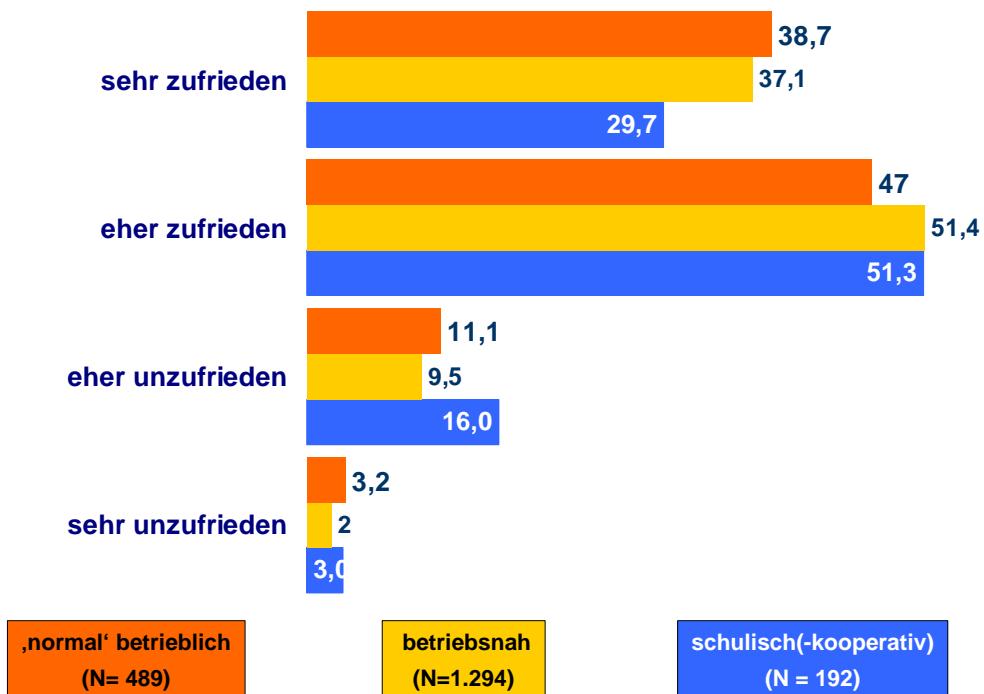
Abbildung 24: Halten Sie eine ‚normale‘ betriebliche Ausbildung für besser als eine über-/außerbetriebliche Ausbildung?



Auch wenn die Mehrzahl der schulischen Absolventen eine eher hohe Ausbildungszufriedenheit äußert, fällt doch auf, dass immerhin jeder Fünfte mit seiner schulischen Ausbildung eher nicht zufrieden war.

Abbildung 25: Wenn Sie an Ihre Ausbildung zurückdenken. Wie zufrieden sind Sie heute alles in allem mit Ihrer Ausbildung?

Anteil der Absolventen/-innen aus betrieblicher, betriebsnaher und schulisch-kooperativer Ausbildung in Prozent

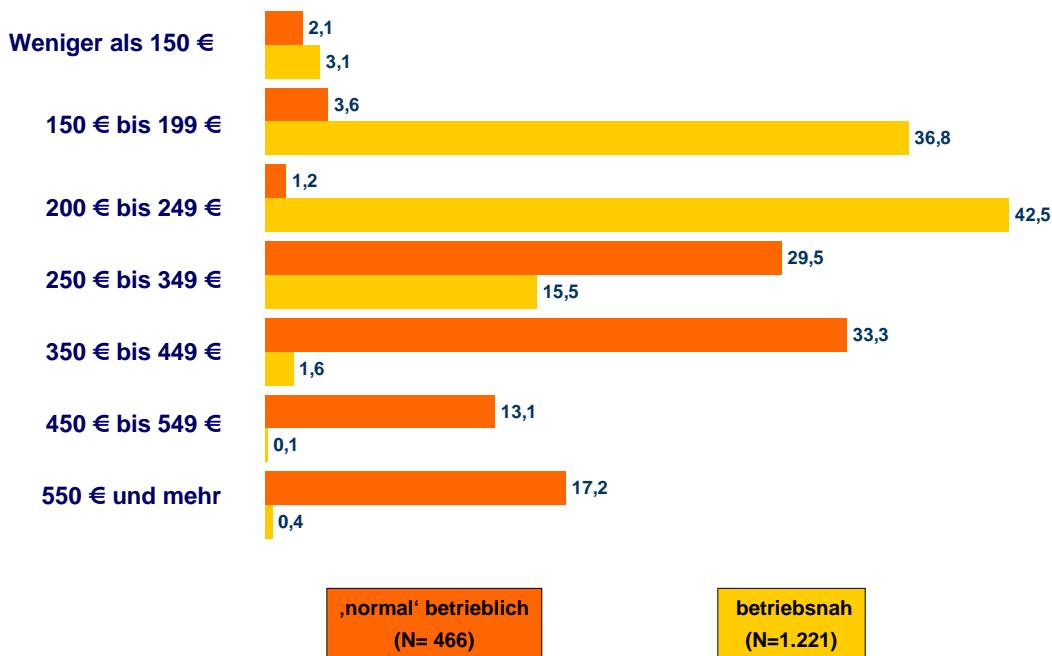


Deutlich unzufrieden zeigten sich die Programmabsolventen mit der geringen bzw. mit der in der schulischen Ausbildung fehlenden Ausbildungsvergütung. Die überwiegende Mehrzahl der schulischen Absolventen, die in BBiG-Berufen ausgebildet wurden (74 %) und 84 % der

betriebsnah Ausgebildeten waren hiermit ‚eher unzufrieden‘ bzw. ‚sehr unzufrieden‘. Bei den betrieblich Ausgebildeten war gut jeder Dritte (36 %) mit der Ausbildungsvergütung unzufrieden. Die Gründe für diese größere Unzufriedenheit auch der betriebsnahen Programmabsolventen verdeutlicht Abbildung 26. Während die monatliche Nettovergütung im letzten Ausbildungsjahr nur bei sieben Prozent der betrieblichen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen unter 250 € lag, fielen 82 % der betriebsnah Ausgebildeten in diese untere Vergütungsgruppe.

Abbildung 26: Monatliche Nettovergütung im letzten Ausbildungsjahr

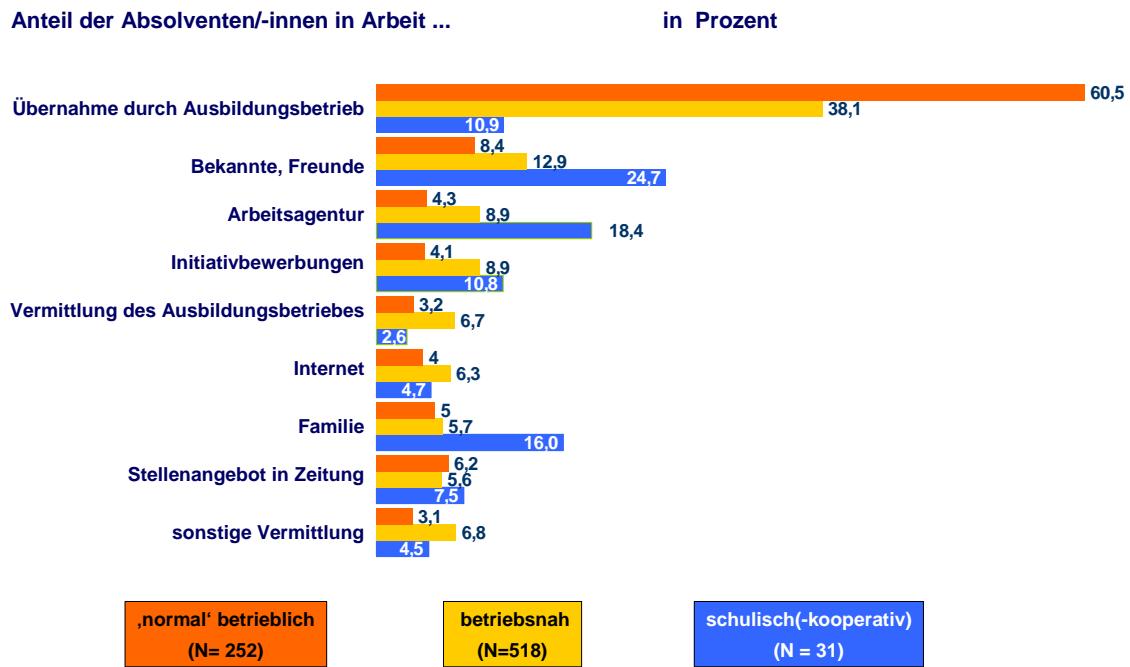
Anteil der Absolventen/-innen aus betrieblicher und betriebsnaher Ausbildung in Prozent



3.4 Bewerbungsstrategien

Für die erwerbstätigen Absolventen erfolgte der Einstieg ins Erwerbsleben am häufigsten durch die Übernahme in den Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetrieb. Wird hierbei der Anteil mit berücksichtigt, der durch den Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetrieb zumindest vermittelt wurde, so fanden fast zwei Drittel (64 %) der betrieblich ausgebildeten Erwerbstätigen und fast die Hälfte (45 %) der betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen durch den Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetrieb ihre jetzige Arbeitsstelle. Entsprechend der geringeren Bedeutung des Praktikumsbetriebes in der schulischen Ausbildung, öffnete dieser auch nur für knapp 14 % den Weg in ein Beschäftigungsverhältnis. Für 41 % der schulisch Ausgebildeten war hingegen das unmittelbare soziale Umfeld d.h. Bekannte, Freunde, Familie für die erfolgreiche Arbeitsuche wichtiger. Über die Vermittlung durch dieses soziale Umfeld fand immerhin auch knapp jeder fünfte betriebsnahe Erwerbstätige seine Arbeitsstelle. Hingegen kamen nur für 13 % der betrieblich Ausgebildeten über diese informellen Vermittlungshilfen zu ihrer aktuellen Arbeitsstelle. Eine erfolgreiche Arbeitsvermittlung über die Arbeitsagentur spielt hingegen bei den betrieblich und betriebsnah ausgebildeten Erwerbstätigen eine eher untergeordnete Rolle. Immerhin 18 % der 31 schulischen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen, die ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss eine Arbeit hatten, gaben an, diese durch Vermittlung der Bundesagentur erhalten zu haben.

Abbildung 27: Wie sind Sie zu ihrer jetzigen Arbeitsstelle gekommen?



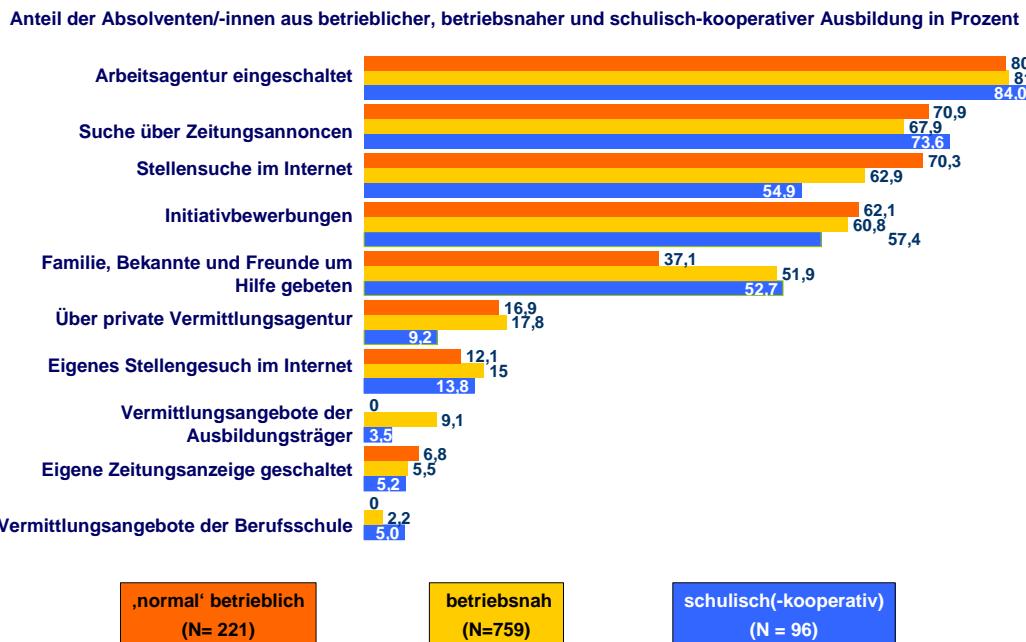
Bei der Suche nach einer Arbeitsstelle war verständlicherweise die Arbeitsvermittlung der Arbeitsagentur für alle Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen¹⁹ die häufigst gewählte Anlaufstelle (vgl. Abbildung 28). Gleich nach den Zeitungsannoncen war auch das Internet ein wichtiges Informationsmedium bei der Stellensuche. Die Möglichkeit, eine eigene Stellenbewerbung in das Internet einzustellen, wurde jedoch nur von jedem sechsten bis achten Absolventen genutzt, spielte insgesamt jedoch bei den Suchaktivitäten am Arbeitsmarkt noch eine eher untergeordnete Rolle. Wichtiger waren Initiativbewerbungen und insbesondere bei den Programmabsolventen die Einbeziehung der Familie, Freunde und Bekannten in die Arbeitsplatzsuche.

¹⁹ Basis dieser Darstellung sind alle Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen, die ein halbes Jahr nach Ausbildungsabschluss ohne Übernahme in den Ausbildungs- bzw. Praktikumsbetrieb eine Arbeitstelle gefunden hatten sowie die erwerbslosen Absolventen.

Abbildung 28: Bewerbungsaktivitäten der Ausbildungsabsolventen I

Was haben Sie alles getan um eine Arbeitsstelle zu finden?

Nur Beschäftigte, die nicht übernommen wurden und erwerbslose Absolvent/innen



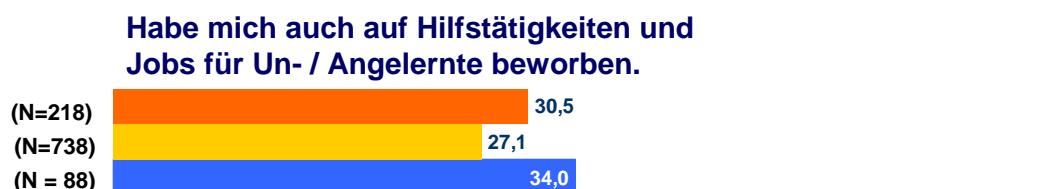
Bei der Arbeitssuche zeigte die Mehrzahl der Ausbildungsabsolventen eine hohe Mobilitätsbereitschaft. Auch waren nicht wenige bereit, in Un- bzw. Angelerntenjobs zu arbeiten (vgl. Abbildung 29).

Abbildung 29: Mobilität und Flexibilität der Absolventen II

Auf welche Stellen haben Sie sich beworben?

Nur Absolventen, die nicht übernommen wurden und nach Ausbildungsabschluss eine Arbeitsstelle gesucht haben.

Anteil der Absolventen/-innen aus betrieblicher, betriebsnaher und schulisch-kooperativer Ausbildung in Prozent



„normal“ betrieblich

betriebsnah

schulisch(-kooperativ)

Abgesehen davon, dass die Betriebe bereits durch die betriebliche Übernahme oder durch Vermittlung in ein Arbeitsverhältnis zur erfolgreichen Arbeitsplatzsuche der Absolventen beitragen, waren die Ausbilder bzw. Berufsschullehrer an den jeweiligen Lernorten den Ausbildungsabsolventen auch noch durch andere Aktivitäten bei der Stellensuche behilflich. Über eine solche Unterstützung berichten ungefähr vier von zehn Absolventen. In erster Linie kam diese Unterstützung von den Stellen, die für die Durchführung der Ausbildung auch rechtlich verantwortlich waren, d.h. bei den betrieblichen Absolventen waren dies die Ausbildungsbetriebe, bei den betriebsnahen und schulischen Absolventen eher die Träger bzw. die Berufsschulen. Aber auch die anderen Lernorte beteiligten sich an dieser Unterstützung. So geben beispielsweise 14 % der betriebsnahen und 12 % der schulischen Absolventen an, dass der Praktikumsbetrieb bei der Arbeitsstellensuche behilflich war. Unterstützung gab auch die Berufsschule bei den betrieblichen (19 %) und betriebsnahen (16 %) Absolventen.

Abbildung 30: Unterstützung bei der Stellensuche durch Ausbilder und Berufsschule I

Gab es dort, wo Sie ausgebildet wurden, Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche?

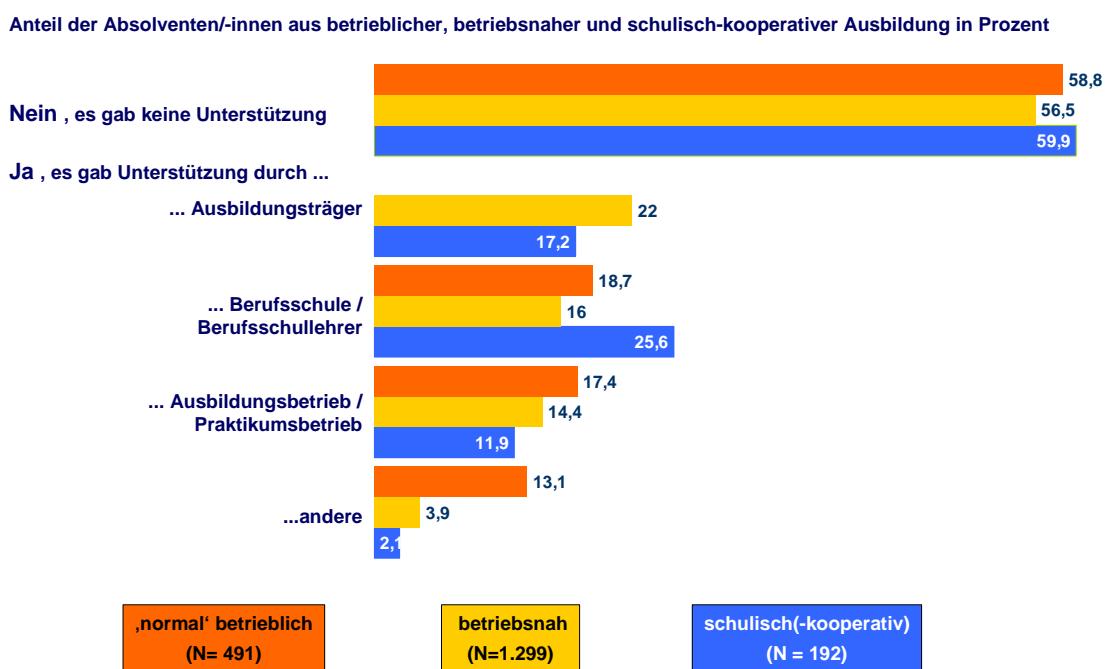
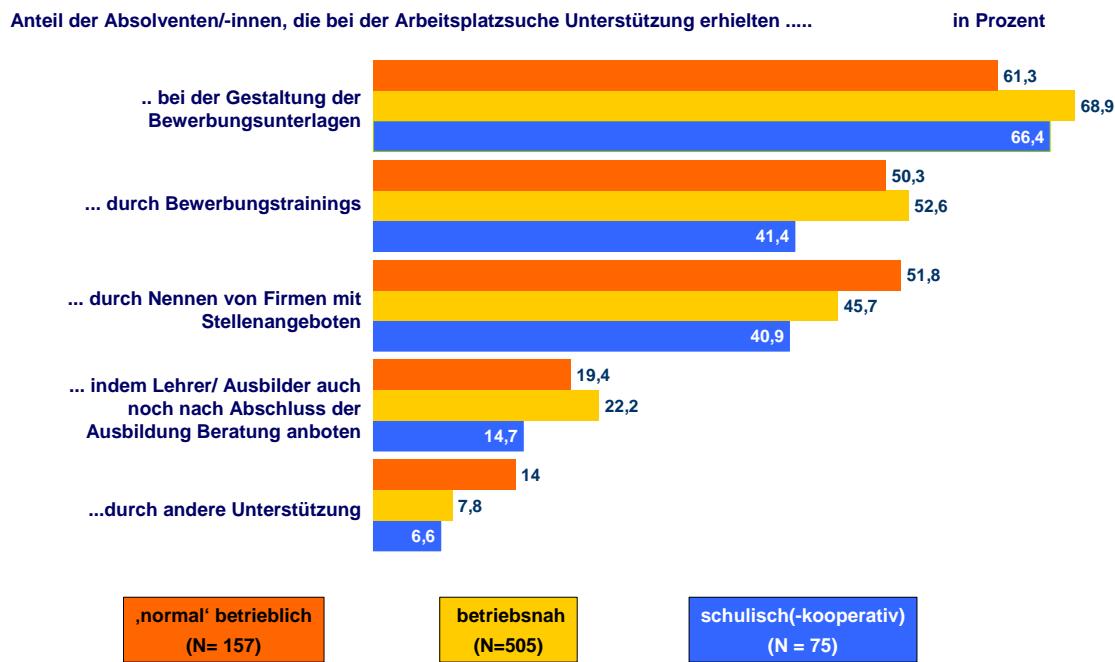


Abbildung 31: Unterstützung bei der Stellensuche durch Ausbilder und Berufsschule II

Dort wo Sie ausgebildet wurden: Welche Unterstützung erhielten Sie bei der Arbeitsplatzsuche?



Diese Unterstützung erfuhrn die Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen häufig bei der Gestaltung der Bewerbungsunterlagen, durch Bewerbungstrainings, aber auch durch Nennung von Firmen mit Stellenangeboten. Immerhin bei ungefähr jedem fünften betriebsnahen und betrieblichen Ausbildungsabsolventen, die über Unterstützungsangebote berichten, boten die Ausbilder auch noch nach Abschluss der Ausbildung Beratung an. Eine solche nachgehende Beratung gehörte bei den schulischen Absolventen in 15 % der Fälle zu den Unterstützungsangeboten.